Deutsches Reich.

Die Heftigkeit, mit welcher von den katholischen Kongressen neuerdings die sog. römische Frage wieder in Erinnerung gebracht wird, gehört zu den interessantesten Erscheinungen der jüngsten Zeit. Sie steht in unverkennbarem Zusammenhange mit der Neubelebung des intransigenten Ultramontismus überhaupt, wovon die Spuren sich ja auch im Deutschen Reichstage deutlich genug bemerkbar gemacht haben. Man würde sehr irregehen, wollte man in dieser neuen Aktion nur eine leere Demonstration erblicken, über deren Wirkungslosigkeit die Urheber selbst nicht in Zweifel seien. Vielmehr wird offenbar ein ganz bestimmter Zweck verfolgt. Und dieser ist nicht schwer zu errathen. Man will die Forderung der weltlichen Herrschaft des Papstes in der katholischen Christenheit wach erhalten für den Fall, daß große umwälzende Ereignisse eine der Erfüllung derselben günstigere Lage hervorbringen sollten. Wie einst Kardinal Meglia so offen seine Hoffnung auf die Revolution aussprach, so spekulirt der unversöhnliche Ultramontanismus jetzt auf den europäischen Krieg, den er für eine nahe Zukunft heraufziehen sieht. Wenn derselbe mit der Niederlage des Dreibundes endete, wie sollte alsdann das siegreiche Frankreich nicht das angebliche Verlangen der katholischen Welt nach der Wiederherstellung des Kirchenstaates zum Vorwand nehmen, um den italienischen Einheitsstaat zu zerreißen, seine Macht zu untergraben? Dies die Rechnung der Intransigenten. Man mag sie abenteuerlich finden, aber sie besteht, und sie ist auch, die Möglichkeit einer Niederlage der Tripelallianz vorausgesetzt, nicht einfach widersinnig. Die „Enthüllung," welche die römische „Opinione" — nebenbei bemerkt, eins der ernstesten italienischen Blätter — vorige Woche über angebliche Vorschläge Frankreichs, wie im gegebenen Falle die römische Frage gegen Italien auszuspielen sie gebracht hat, wird natürlich aufs Heftigste angefochten. Ihre Unwahrscheinlichkeit liegt nicht darin, daß die Kurie die Mächte zu einem Einschreiten für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft aufgefordert habe — nach der Weise, wie der Papst unserm Kaiser die gleichen Wünsche zu erkennen gegeben hat, könnte das niemandem Wunder nehmen — wohl aber darin, daß die französische Regierung mit ihren Plänen bereits jetzt so offen herausgegangen sein sollte. Nichtsdestoweniger ist in Italien kein urtheilsfähiger Politiker von dem Verdachte frei, daß Frankreich, selbst das republikanische, sich bei günstiger Gelegenheit der römischen Frage in seinem Interesse bedienen würde. Für viele Italiener ist diese Erwägung sogar der Hauptgrund, weshalb sie den Anschluß ihres Staates an den mitteleuropäischen Bund gutheißen. Aber nicht allein das Vertrauen auf diesen berechtigt sie dazu, das Geschrei von der römischen Frage gering zu achten. Die Erscheinungen mehren sich, daß in den Reihen des italienischen Klerus selbst die Opposition gegen den Einheitsstaat an Boden verliert. Bereits vor zwei Jahren hatte der Papst den Schmerz, einen seiner höchsten Archivbeamten, den Padre Tosti, die Unmöglichkeit der weltlichen Herrschaft und die Unmöglichkeit ihrer Wiederherstellung nachweisen zu sehen. Ganz neuerdings hat der Bischof von Brescia ein Werkchen in gleicher Richtung geschrieben; in Sizilien hat sich ein Geistlicher am Charfreitag offen für das Königreich Italien ausgesprochen und der berühmte Padre Agostin hat in S. Carlo zu Rom für den König und die Minister gebetet: daß sie alle sich nachher der päpstlichen Disziplin unterwerfen mußten, thut nichts zur Sache. Die Intransigenten sehen sich vor die Möglichkeit gestellt, daß, ehe noch der von ihnen herbeigewünschte Krieg ausbricht, der italienische Klerus in seiner großen Mehrheit mit dem Nationalstaat ausgesöhnt sein wird.

---

* Fürst Anton Radziwill, Generaladjutant des deutschen Kaisers, kam, wie aus Stockholm gemeldet wird, am Donnerstag dort an als Vertreter des Kaisers, um der Taufe des Prinzen Eric beizuwohnen. Der Fürst wurde vom deutschen Gesandten Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Busch empfangen. Der Minister des Aeußern gab am Donnerstag ein Mahl zu Ehren des Fürsten Radziwill.

□ Ende März d. J. waren im preußischen Staate in Zwangserziehung untergebracht 10,756 Kinder, und zwar in Schlesien 1871, Rheinland 1156, Sachsen 923, Brandenburg 904, Hannover 862, Pommern 779, Ostpreußen 718, Reg.-Bez. Kassel 698, Westfalen 610, Posen 536, Schleswig-Holstein 506, Westpreußen 447, Berlin 388, Reg.-Bez. Wiesbaden 443, Lauenburg 9, Hohenzollern 6. Während im ganzen Staate 5688 Zwangszöglinge, also die größere Hälfte, in Familien untergebracht waren, überwog in den 7 östlichen Provinzen mit Ausnahme Posens die Anstaltspflege bedeutend; die übrigen Landestheile nebst Berlin mit Ausnahme Westfalens neigen mehr zur Familienpflege, am meisten Schleswig-Holstein, wo sich nur 46 in Anstalten befinden. Die Gesammtausgabe für Zwangserziehung belief sich im letzten Jahre auf 1,464,062 M. Das Vergehen der Kinder, welches die Gerichte auf Zwangserziehung erkennen ließ, bestand größtentheils in Brandstiftung und Diebstahl, und daß die Gerichte in so viel tausend Fällen den Eltern die Erziehung ihrer eigenen Kinder haben entziehen müssen, beweist doch, wie schlimm es noch um die Kindererziehung in vielen Familien steht.

---

* **München**, 2. Mai. Das heutige Bulletin aus Hohenschwangau meldet: Das Befinden der Königin-Mutter ist unverändert, das Erbrechen hat nicht aufgehört und der Schwächezustand ist gleich groß. Die Nacht ist aber verhältnißmäßig nicht ungünstig verlaufen.

* **München**, 2. Mai. Der Ministerpräsident Frhr. v. Lutz hat sich heute früh in Stellvertretung des Prinzregenten nach Erlangen zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes begeben.

* **Kiel**, 2. Mai. Der Staatsminister v. Boetticher begab sich heute nach Levensau, bestieg dort einen Dampfer und befuhr die Kanalstrecke bis Rendsburg.

Fahnenweihe und Parade in Potsdam.

** Potsdam, 2. Mai.

Heute vormittag verlieh Se. Maj. der Kaiser dem 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. in besonderer Feierlichkeit eine neue Fahne. Der Feier wohnten außer dem Kaiser und der Kaiserin die drei ältesten kaiserlichen Prinzen, sowie die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Alexander und Albrecht, Regent von Braunschweig, dessen beide Söhne im Regimente dienen, der Großherzog von Hessen, ferner die hier und in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten und Prinzessinnen bei. An der Spitze der zahlreichen Generalität waren Graf Moltke, Generaloberst v. Pape und der Kriegsminister erschienen.

Um 10 Uhr fand im Bronce-Saale des Stadtschlosses der Akt der Nagelung in der üblichen Weise statt. Flügeladjutant v. Lippe hielt die Fahne, der Commandeur des 1. Garde-Regiments, Oberst v. Plessen, hielt und reichte den Hammer dar. Zuerst schlugen der Kaiser und die Kaiserin für sich selbst, sodann der Kaiser für die Kaiserin Augusta und die Kaiserin Viktoria, hierauf die anwesenden drei ältesten Prinzen für sich, und die Kaiserin für die beiden jüngsten Prinzen je einen Nagel ein; daran reihte sich die Nagelung durch die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten und hohen Herrschaften. Hierauf folgte die kirchliche Weihe des neuen Feldzeichens im Marmorsaale, vollzogen durch den Feldprobst der Armee D. Richter unter Beistand des Hofpredigers D. Rogge. Den Schluß bildete die militärische Feier mit einer Parade des 1. Garde-Regiments im Lustgarten. Se. Maj. erschien hierbei zu Pferde in der Uniform des Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und übergab mit einer Ansprache an das 1. Bataillon denselben die Fahne, worauf Oberst v. Plessen unter präsentirtem Gewehr den Dank aussprach und mit dreimaligem Hurrah auf den Kaiser schloß. Ihre Maj. die Kaiserin sah dem letzten Theil der Feier mit ihren Söhnen von einem Fenster des Schlosses aus zu. Der Kaiser nahm hierauf im Regimentshause des 1. Garde-Regiments mit dem Offiziercorps das Frühstück ein.

Halle, den 3. Mai.

Verein der Aerzte im Reg.-Bez. Merseburg und Herzogthum Anhalt.

Die gestern im „Stadtschützenhause" abgehaltene Frühjahrsversammlung eröffnete der Vorsitzende, Hr. Sanitätsrath Dr. Hüllmann mit geschäftlichen Mittheilungen. Weiter besprach der Hr. Vorsitzende Standes-Angelegenheiten. Die Aerztekammern, an deren Thätigkeit bei Einrichtung derselben man in ärztlichen Kreisen große Hoffnungen knüpfte, hätten seit ihrem nunmehr einjährigen Bestehen in Bezug auf die Sorge um die öffentliche Gesundheitspflege gewiß schon manches Ersprießliche geleistet. Auf dem anderen Gebiete ihrer Aufgaben: Wahrung und Förderung des ärztlichen Standes sei aber noch nichts zu verzeichnen und werde auch nichts zu erreichen sein, weil die Kammern zur Durchführung von etwaigen Beschlüssen, welche auf eine Hebung des Standes abzielen, nur die Berechtigung zur Ausschließung von Amtsgenossen von der Wählbarkeit und Wahlberechtigung haben würden. Es scheine durchaus nothwendig, daß die Aerzte aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung von 1869 wieder herausgenommen und durch Schaffung einer allgemeinen deutschen Aerzte- (oder Medizinal-) Ordnung eine andere Verfassung erhalten. Bei einer Beleuchtung der sich täglich trauriger gestaltenden Lage des ärztlichen Standes fielen drei Dinge, die sich seit den letzten 5 bis 8 Jahren entwickelt und die Schuld an dem Nothstande trügen, ins Auge. Der durch übermäßigen Andrang zum ärztlichen Berufe entstandene Ueberfluß an Aerzten, das Krankenkassengesetz und das sich mehr und mehr entwickelnde Spezialistenthum. Während früher jährlich durchschnittlich 500—550 Aerzte in Deutschland approbirt worden, habe sich diese Zahl von 1883 ab stetig bis auf 1214 in 1888 gesteigert und werde nach zuverlässiger Schätzung in 1889 auf rund 2000 angewachsen sein. Deutschland hätte jährlich infolge Ablebens einen Abgang von etwa 50 Aerzten. Wenn nun die Zahl der Medizin Studirenden nach dem jetzigen Stande sicherlich bald 12,000 betragen werde, so würden dann mindestens jährlich 1200 bis 1500 Aerzte zu viel vorhanden sein. 1883 habe Deutschland bei 45 Mill. Einwohnern 15,100 Aerzte gehabt, d. i. auf je 10,000 Einwohner 3,35; 1884 kamen auf je 10,000 Einwohner 3,29; 1885 3,45; 1886 3,45; 1887 3,50; 1888 3,77 oder zusammen 17,690 Aerzte. In dieser Zunahme wäre der Grund des Niederganges des Ansehens und die fortschreitende Verarmung vieler Aerzte zu finden; ein ärztliches Proletariat sei die unausbleibliche Folge dieser Zustände. Daher käme es auch, daß Aerzte vielfach weit unter dem Lohne eines Tagelöhners arbeiten müßten und Vorstände von Krankenkassen Aerzten dem Stande unwürdige Anstimmen stellen könnten. Daneben gäbe es freilich Aerzte, die bei ungeheurem Einkommen große Vermögen sammeln könnten. Die Berührung des Spezialistenthums sei ein heikler Punkt. Das Publikum mit mangelndem Verständniß für das Wesen der ärztlichen Thätigkeit halte zumeist den jüngsten Arzt, welcher sich als Spezialist bezeichne, berufener als den erfahrensten Universalarzt. Man könne es jungen Aerzten nicht verdenken, wenn sie sich als Spezialist aufthun, das sei einmal bequemer, weil es dazu nur der tüchtigen Ausbildung auf einem kleinen Gebiete der ärztlichen Wissenschaft bedürfe, und dann der Gunst des Publikums und reicher Belohnung gewiß sei. Zur Abhilfe der bezeichneten Schäden erscheine es nothwendig, die Studienzeit zu verlängern und die Prüfung zu erschweren. Hätte es vor 40 Jahren 10—12 Semester bedurft, um sich die Summe des Wissens positiver Kenntnisse anzueignen, um wie viel mehr bedürfe man dessen jetzt unter den fortgeschrittenen Verhältnissen. Ferner müßten die beamteten Aerzte so besoldet werden, daß sie davon selbständig und frei bestehen könnten. Weiter sei eine Verfassung erforderlich, wonach eine Vertretung einzurichten ist, welche die Befugniß habe, eine Standes-Ordnung zu erlassen und diese Standes-Ordnung durch geeignete Strafmittel aufrecht zu erhalten. Endlich müsse den Aerzten, welche sich als Spezialisten bezeichnen wollen, aufgegeben werden, vorher eine Zeitlang als praktischer Arzt zu wirken. Letzteres erscheine besonders wichtig, weil eine große, vielfach unterschätzte Gefahr darin liege, daß der Spezialarzt bei Behandlung der besonderen Krankheit leicht den Zusammenhang mit dem Gesammtorganismus verliere, eine Gefahr, der selbst alte, tüchtige Spezialisten nicht ganz entrückt wären.

Die Versammlung gab ihr Einverständniß zu erkennen, daß die Vertreter des Vereins auf dem 17. Deutschen Aerztetage (24. und 25. Juni in Braunschweig), zu welchem späterhin die Herren: Sanitätsrath Dr Hüllmann-Halle und Geh.-Rath Dr Richter-Dessau gewählt wurden, bei Berathung der fraglichen Angelegenheit sich die vorgetragenen Gesichtspunkte zur Richtschnur dienen lassen.

Die vorgetragene Rechnung, welche einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre mit 958.02 M. Ueberschuß und einem eisernen Bestande von 3005 (gegen 2860 M. im Vorjahre) abschließt, wurde geprüft und richtig befunden. Die Versammlung ertheilte dem Rechnungsleger, Hrn. Sanitätsrath Dr Metzner-Halle, Entlastung.

Darauf besprach Hr. Dr Hildebrandt-Hettstedt (unter Vorstellung der betr. Kranken) zwei Patellar-Frakturen und eine Wachsthumsanomalie nach Radiusfraktur.

Alsdann erörterte Hr. Sanitätsrath Dr Rifel-Halle die im Entwurfe zum allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuche enthaltenen Bestimmungen, welche für die Aerzte Bedeutung haben. Nach sehr eingehendem Vortrage schlug der Hr. Redner die Anstrebung einer Aenderung mehrerer Bestimmungen vor. Soweit dieselben Fragen der gerichtlichen Medizin (Entmündigung, Vormundschaft, Empfängnißzeit) betrafen, konnte sich die Versammlung bei der einschneidenden Wichtigkeit des umfassenden Gegenstandes zu einer Erörterung bezw. Beschlußfassung nicht entschließen; dies soll gegebenenfalls nach Drucklegung des Vortrages geschehen. Dagegen fanden die Vorschläge in Bezug auf die Verjährungsfristen der Forderungen der Aerzte Annahme. Danach wird beantragt, in Anbetracht der Humanität, die der Arzt seinen Kranken gegenüber schuldig ist, die Verjährungsfrist für Aerztefordernngen wie bisher bei 4 Jahren (gegenüber 2 Jahren im Entwurfe zu belassen, auf alle Fälle aber dahin zu wirken, daß aus den die Angelegenheit regelnden Paragraphen die Bestimmungen wegen Verjährung der Forderungen nichtapprobirter Aerzte wegzulassen, weil das Stehenlassen die erste gesetzliche Anerkennung der Kurpfuscherei sein würde.

Zuletzt trat die Versammlung in eine Erörterung über den Vortrag des Hrn. Kreisphysikus Dr Fielitz-Querfurt („Wöchnerinnen-Asyle und Reform des Hebeammenstandes") ein. Die Versammlung hielt eine Reform für unbedingt erforderlich. Im wesentlichen sei es Sache der Aerzte auf eine Besserung der Brauchbarkeit der Hebeammen hinzuwirken. Die Aerzte könnten sich aber bezüglich der pünktlichen Ausführung der Vorsichtsmaßregeln nicht auf die Hebeammen verlassen, sondern müßten das Publikum aufklären. Die unterbliebene Veröffentlichung des bezügl. Ministerialerlasses wurde deshalb bedauert und allseitig für nothwendig gehalten, daß behufs ausreichender und allgemeiner Verwendung der zum Gebrauch an Wochenbetten vorgeschriebenen Menge Desinfektionsmittel, letztere von den Gemeinden den Hebeammen zur Verfügung gestellt werden.

Die Fröste des Mai und die Verhütung ihrer Folgen.

II.

Für die Frage, ob in der folgenden Nacht Frost zu befürchten ist oder nicht, kommt im wesentlichen nur in Betracht die weitere, dasselbe besagende Frage: Sinkt der Thaupunkt in der folgenden Nacht unter den Gefrierpunkt oder nicht?

Unter dem Thaupunkt der Luft versteht man bekanntlich denjenigen Temperaturgrad, bis zu welchem man die Luft abkühlen muß, damit die in ihr enthaltene Wasserdampfmenge gerade hinreicht zur Sättigung der Luft mit Wasserdampf. Jede weitere Abkühlung wird bewirken, daß das dann im Ueberfluß vorhandene Wasser sich verdichtet und als Regen, Schnee ꝛc. je nach der herrschenden Temperatur ausscheidet.

Der oben angegebene Erfahrungssatz, daß Nachtfrost zu befürchten ist oder nicht, je nachdem der Thaupunkt der Nacht unter den Gefrierpunkt fällt oder nicht, beruht nun darauf, daß so lange bei über dem Gefrierpunkte liegendem Thaupunkt Thaubildung stattfindet, die hierdurch freiwerdende latente Wärme den Erdboden und damit die Pflanzen vor weiterer Abkühlung durch Ausstrahlung schützt, daß also, so lange Thaubildung stattfindet, die Temperatur des Bodens und der Pflanze nicht unter den Thaupunkt der Luft fällt. Anders ist es aber, wenn die Thaubildung erst eintritt, nachdem die Luft sich schon unter den Gefrierpunkt abgekühlt hat. Dann haben die Pflanzen meist schon Schaden gelitten, ehe durch freiwerdende Wärme eine Kompensirung der durch Ausstrahlung dem Boden bezw. den Pflanzen entzogenen Wärme bewirkt wird.

Durch die Beachtung der vorstehenden Verhältnisse hat man aber eine ziemlich zuverlässige Grundlage für die Prognose auf Nachtfrost gewonnen, denn es ist dann nur nothwendig, daß man den Thaupunkt zu jener Zeit ermittelt, zu welcher die nächtliche Ausstrahlung beginnt, also nach Sonnenuntergang. Wegen der großen Veränderlichkeit der Luftfeuchtigkeit von Ort zu Ort ist es aber zugleich nöthig, daß diese Bestimmung des Thaupunktes und seine Verwendung für die Frostprognose nicht für einen größeren Bezirk, sondern nur für den Wohnort des Beobachters und dessen nächste Umgebung ausgeführt wird. Die Prognose muß also rein lokal sein.

Zur Bestimmung des Thaupunktes hat man nun verschiedene Instrumente, deren Resultate mit einem mehr oder weniger großen Fehler behaftet sind.

Am zuverlässigsten ist das Kondensationshygrometer oder der Thaupunktspiegel, weil bei ihm der Thaupunkt selbst unmittelbar abgelesen wird. Allein die Handhabung dieses Instrumentes erfordert schon einen geschickten Beobachter, wozu noch als erschwerendes Moment die Dämmerung in den Abendstunden tritt, welche die Messung wegen zu schlechter Beleuchtung unsicher ausfallen läßt.

Die übrigen Instrumente sind das Hygrometer, welches die wirklich in der Luft enthaltene Wassermenge in Prozenten der überhaupt bei der betreffenden Temperatur von der Luft aufnehmbaren Wassermenge, d. h. also die relative Feuchtigkeit, angiebt und weiter das Psychrometer, welches im wesentlichen aus zwei möglichst gleichartig gearbeiteten Thermometern besteht, die in geringer Entfernung nebeneinander an einem Stativ oder sonstwie vereinigt angebracht sind und von denen die Kugel des einen mit einem gut ausgekochten Musselinläppchen umwickelt ist, das kurz vor der Beobachtung mit reinem, weichen Wasser (Regenwasser) befeuchtet wird. Deshalb nennt man beim Psychrometer auch das eine Thermometer kurz das trockene, das andere das feuchte. Es sei hierbei bemerkt, daß seit einigen Jahren von dem durch seinen früheren Aufenthalt in Halle gleichfalls bekannten Meteorologen Hrn. Dr Aßmann ein Psychrometer als sogenanntes Schleuderpsychrometer konstruirt ist, das wegen seiner Billigkeit und handlichen Form den sich weiter Interessirenden für das Folgende nur empfohlen werden kann. Das Instrument ist nämlich so konstruirt, daß man es in einem Etui in der Tasche mit sich herumtragen kann, so daß der Landmann draußen auf dem Felde, ebenso der Gärtner in seinen Kulturen in der Lage ist, ohne jede weitere Vorbereitung außer dem Befeuchten des Musselinläppchens die Feststellung des Thaupunktes für die folgende Nacht vorzunehmen.

Da das Hygrometer noch vielfachen zufälligen Fehlern und Mängeln ausgesetzt ist, so wird sich immer noch das Psychrometer am besten für die schnelle Thaupunktbestimmung eignen. Das Funktioniren dieses letzteren Instrumentes beruht nun darauf, daß dem feuchten Thermometer wegen der Verdunstung des Wassers in dem Musselin Wärme entzogen wird und daß um so mehr Wasser in derselben Zeit verdunstet, also auch um so mehr Wärme der Thermometerkugel entzogen wird, je trockner die Luft, je weiter sie also von ihrem Sättigungspunkte entfernt ist.

Die Folge hiervon wird sein, daß das feuchte Thermometer stets niedriger stehen wird als das trockene, und zwar um so niedriger je trockener eben die Luft ist. Die Differenz zwischen den beiden Thermometerständen bezeichnet man nun als „psychrometrische Differenz" und mittels ihrer und des Standes des trockenenen Thermometers kann man aus ein für allemal berechneten Tabellen den Thaupunkt der Luft zur Zeit der Beobachtung entnehmen.

Liegt dann dieser Thaupunkt über dem Gefrierpunkt des Wassers (also über 0°), so ist Nachtfrost nach dem Vorhergehenden, nicht zu befürchten, liegt er unter dem Gefrierpunkte, so ist Nachtfrost wahrscheinlich.

Gegen diese Methode sind nun seitens des bekannten Agricultur-Physikers Wollny in neuester Zeit Bedenken erhoben worden, welche den eifrigsten Vertreter jener Methode, den Direktor der bayerischen Centralanstalt für Meteorologie Dr Lang veranlaßt haben, die Wollny'schen Bedenken genauer zu untersuchen. Hierbei kam Lang zu dem Resultat, daß dem nach dem Vorstehenden für die Abendstunden (etwa 8 Uhr abends) festgestellten Thaupunkte noch ein Fehler dadurch anhaftet, daß der Thaupunkt genau wie alle anderen meteorologischen Elemente eine ausgesprochene tägliche Periode hat, daß er also zu den verschiedenen Tagesstunden auch verschieden hohe Werthe hat. Zugleich stellte Lang aus den Beobachtungen für München fest, daß der Thau-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890504021/fragment/page=0001

punkt gegen 4 bis 6 Uhr morgens, je nach der Jahreszeit, seinen tiefsten Stand einnimmt, der gerade für uns die Hauptsache ist, wenn es sich um Nachtfrostprognosen handelt. Da nun nach Lang's weiteren Beobachtungen der tiefste Stand des Thaupunktes 1½ bis 2 Grad tiefer liegt als der Thaupunkt abends 8 Uhr, so wäre von dem letzteren jedesmal noch dieser Betrag, also rund 2° C., abzuziehen und erst nach dem korrigirten Thaupunkte die Prognose zu stellen.

Während unter Zugrundelegung des unkorrigirten Thaupunktes nach Lang in 4 Proz. der Fälle Nachtfröste eintraten, die er nicht vorausgesehen hatte, stellte sich bei dem korrigirten Thaupunkt diese Zahl auf nur 2 Proz., sodaß demnach 98 Proz. aller Prognosen entweder wirklich vorausgesagt waren oder nur den Fehler allzu großer Vorsicht an sich trugen, indem die Prognose auf Nachtfrost gestellt wurde, dieselbe aber nicht eintrat. Die weiteren Untersuchungen Lang's führten aber weiterhin zu dem Ergebniß, daß das Temperaturminimum der Luft im Durchschnitte bei weitem nicht ganz auf jenen korrigirten Thaupunktwerth sinkt, sondern nach dem zehnjährigen Durchschnitte der vier Monate April, Mai, September und Oktober, für welche Nachtfrostprognose besonders angezeigt ist, dem um 8 Uhr abends bestimmten Thaupunkte vollkommen gleich ist, sodaß man sich mit der Thaupunktbestimmung abends 8 Uhr schon ganz gut begnügen kann.

Offenbar wird nun aber der Nutzen der Nachtfrostprognose ein ziemlich problematischer sein, wenn nicht Mittel vorhanden sind, die Folgen des Frostes zu vereiteln. Hierzu hat man wohl für kleinere Kulturen geeignete Vorkehrungen darin, daß man die zu schützenden Pflanzen mit Stroh- oder Bastmatten, Tüchern ꝛc. überdeckt und hierdurch die Wärmeausstrahlung des Bodens abschwächt. Für ausgedehntere Kulturen aber, wie z. B. für Obst- und Weinanlagen, reichen derartige Mittel nicht aus oder sind überhaupt nicht anwendbar. Hierzu eignen sich nur die sogenannten Schmok- oder Rauchfeuer, d. h. Feuer von derartigen Stoffen, welche, in Brand gesetzt, mehr Rauch als helle Flamme liefern, wie feuchtes Stroh, Laub, Theer ꝛc. Die betreffenden Stoffe werden an der Windseite der zu schützenden Ländereien aufgeschichtet und, sobald die Gefahr des Nachtfrostes vorliegt, in Brand gesetzt. Der sich entwickelnde Rauch wird durch den Wind über jene Ländereien hinweggeführt und dieselben gewissermaßen mit einer künstlichen Wolkendecke einhüllen. Durch letztere wird aber die Wärmeausstrahlung des Bodens und damit der Pflanzen in gleicher Weise verhindert, wie durch bewölkten Himmel, der gerade bei Nachtfrost meist nicht vorhanden ist.

Daß übrigens derartige Schutzmaßregeln gegen Nachtfrost im großen bereits angestellt und als bewährt gefunden worden sind, geht aus einem Berichte aus Pagny (an der Mosel) hervor, wo in der Nacht des 13. Mai 1887 ein größerer Versuch mit künstlicher Wolkenbildung zur Abwendung des Frostes gemacht wurde. Die zu schützende Fläche bestand in 110 ha Weinbergen, für welche 3800 (d. h. für den Morgen 8 bis 9) Feuerstellen eingerichtet waren. Zu denselben waren entweder Stücke festen Theers, in Löchern am Boden befindlich, die Wege entlang und Blechbüchsen mit flüssigem Theer, zwischen den Reben vertheilt, benutzt worden. Als gegen 3 Uhr morgens das Thermometer auf 1½° unter Null gesunken war, die schädlichen Folgen des Frostes also befürchtet werden mußten, wurde durch ein Trompetensignal das Zeichen zum Anzünden gegeben. Binnen 10 Minuten waren alle Feuerstellen in Brand gesetzt und entsandten mächtige Rauchwolken, von denen die Weinanlagen bald eingehüllt wurden. Die Feuer dauerten volle 2 Stunden, während die Rauchwolken natürlich weit länger über den Weinbergen lagerten. Der beabsichtigte Zweck wurde aber vollständig erreicht, indem die jungen Triebe sämmtlich vorm Erfrieren bewahrt blieben. Auch der Kostenpunkt stellte sich nicht hoch, zumal man beachten muß, daß im ersten Wachsthum der Schößlinge selten mehr als zwei derartige Nachtfröste zu vereiteln sind und durch die Verhinderung der Folgen eines einzigen Nachtfrostes oft die ganze Ernte gerettet werden kann.

Denjenigen der geehrten Leser nun, welche sich namentlich mit der Vorausbestimmung des Nachtfrostes genauer bekannt machen wollen und etwa selbst derartige Prognosen anzustellen beabsichtigen sollten, kann nur zur Anschaffung empfohlen werden: „Die Vorausbestimmung des Nachtfrostes, Vortrag gehalten im Gartenbauverein zu München von Dr E. Lang," welcher gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken von der Verlagsbuchhandlung von Otto Salle zu Braunschweig direkt bezogen werden kann.

Dr Paul Eisert.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Im Wettbewerb um das künftige Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Stettin hat unter den sieben zur engeren Wahl gestellten Entwürfen den ersten Preis mit 5000 M. Herr Karl Hilgers in Charlottenburg, den zweiten mit 3000 M. Herr Brunow in Berlin erhalten.

— Aus London berichtet man, daß General Pitt Rivers jetzt mit der Ausgrabung eines Theils des großen Wans Dyke bei Devizes beschäftigt ist, welcher sich mehrere englische Meilen weit über die Wiltshire-Niederung hinzieht. Es handelt sich dabei vornehmlich darum, die Zeitperiode jenes riesenhaften Erdwalls festzustellen. Man hat Töpferwaaren, eine Messerklinge und einen eisernen Nagel gefunden. Dies scheint anzuzeigen, daß die Römer den Wall aufgeschüttet haben, da eiserne Nägel nicht vor ihrer Zeit vorkommen.

— Die Eröffnung der Kunstausstellung zu Berlin ist bis zum 1. Sept. verschoben worden. Das Akademiegebäude wird nur für die Ausstellung der Gemälde benutzt werden, die plastischen Kunstwerke sollen in dem provisorischen Ausstellungsgebäude am Cantianplatz untergebracht und, wie schon erwähnt, mit den Konkurrenz-Entwürfen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu einer Ausstellung vereinigt werden. Von der 75,000 M. betragenden Ablösungssumme, welche die Ausstellung der Unfallverhütung an die Akademie zahlt, werden zunächst die Kosten bestritten, welche die Einrichtung der Akademieräume für die Kunstausstellung verursacht; der verbleibende Rest fließt in den zur Unterstützung von Künstlerwittwen dienenden sogenannten „Kunstausstellungsfonds." Es bestätigt sich, daß das Comite der Ausstellung für Unfallverhütung aus der Kunstausstellung Gemälde im Werthe von 25,000 M. erwirbt; die Wahl derselben ist dem Senat der Akademie überlassen worden, sie sollen jedoch, wie verlautet, nicht zu einer Verloosung benutzt werden.

— Ueber den neu entdeckten schiffbaren Mündungsarm des Zambesi und die Bedeutung dieser Entdeckung wird der „Times" geschrieben: Die neue Einfahrt liegt 45 (engl.) Meilen südlich vom Quaqua-Flusse an dem Quillimane und heißt der Chinde-Fluß. Der Wasserstand ist daselbst zur Zeit der tiefsten Ebbe drei Faden. Der Fluß hat 500 Yards Breite und besitzt einen guten Ankerplatz. Die Wichtigkeit der neuen Entdeckung läßt sich kaum hoch genug anschlagen. Gegenwärtig müssen alle Waaren für die Zambesi-Distrikte den Quaqua-Fluß hinauf bis Quillimane befördert werden. Dort werden die Waaren von den Zollbehörden besichtigt und dann in Lichterschiffen oder Kähnen auf drei- bis viertägiger Reise nach Mopea den Quaqua-Fluß hinauf geschafft. In Mopea werden die Waaren wieder umgeladen und von Eingeborenen über eine sumpfige Niederung nach dem Zambesi-Flusse getragen. Hier werden sie wieder von Kähnen bis Senna oder Tete gebracht, und von diesem Orte aus befördern endlich die kleinen Zambesi-Dampfer die Waaren nach den Orten in dem Nyassasee-Distrikt. Der Generalgouverneur von Mozambique ist von dem Resultat der Vermessungen des Chinde-Flusses so befriedigt, daß er den Sitz des Gouverneurs von Quillimane von dort nach der Mündung des Chinde-Flusses zu verlegen wünscht und allen Postdampfern anräth, an dem letzteren Punkte anzulegen.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 3. Mai. In gestriger Sitzung der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Die verehel. Lumpensammler Wilhelmine Wießner aus Bitterfeld war vom dortigen Schöffengericht wegen ganz gewöhnlicher Beleidigung zu der erheblichen Strafe von 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, wogegen die Angeklagte Berufung eingelegt hatte und damit eine bedeutende Strafermäßigung erzielte. Die Sache stellte sich nämlich als ein Vorgang dar, wie er bei Zank und Streit zwischen Leuten vom Stande der Angeklagten und der Beleidigten, der verehel. Maschinenwärter Kahle, nicht selten vorkommt. Es wurde eine Geldstrafe als ausreichend erachtet und dieselbe auf 20 M. festgesetzt. Im Unvermögensfalle treten an ihre Stelle 4 Tage Gefängniß. — Das Gesetz vom 9. Juni 1884 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen (sogen. Dynamitgesetz) enthält bekanntlich sehr strenge Bestimmungen selbst für Personen, die mit Sprengstoffen zu thun haben. So besagt u. a. § 9 erwähnten Gesetzes: „. . . . . wer im Besitze derartiger Stoffe betroffen wird, ohne polizeiliche Erlaubniß hierzu nachweisen zu können, ist mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 2 Jahren zu bestrafen." Wegen Vergehens gegen diesen Paragraphen war angeklagt der Steinbruchsarbeiter Christoph Karl Schmidt aus Oppin, der im vorigen Jahre einmal eine Dynamitpatrone im Besitz gehabt und auch im Könnicke'schen Steinbruche zu Brachstedt einmal mit Dynamit gesprengt hatte, ohne hierzu die erforderliche Erlaubniß besessen zu haben. Der Angeklagte berief sich zu seiner Entschuldigung darauf, daß er die Erlaubniß zum Führen von Dynamit, bezw. zum Arbeiten damit, durch den Amtsvorsteher, Hrn. Rittergutsbesitzer Maquet-Brachstedt, erhalten habe, was sich indeß als unrichtig herausstellte. Die bezügl. polizeiliche Erlaubniß kann nur der kgl. Landrath ertheilen. Der genannte Hr. Amtsvorsteher hatte Schmidt nur eine Bescheinigung ausgestellt, wonach der Ertheilung jener Erlaubniß nichts im Wege stände; aufgrund dieses Scheines hätte der Angeklagte sich dann eine behördliche Erlaubniß verschaffen können. Sein Vergehen gegen § 9 des Gesetzes vom 9. Juni 1884 war somit zweifellos erwiesen; einen Sprengschuß mit Dynamit hatte er unerlaubterweise abgefeuert, und außerdem einmal eine Dynamitpatrone verloren, die glücklicherweise jemand gefunden, der das gefährliche Ding gekannt und auch den Verlierer in der Person des Schmidt alsbald ausfindig gemacht hatte. Verurtheilung des Angeklagten mußte erfolgen, obgleich er keine schlimmen Absichten bei der Sache gehabt. Die Strafe wurde auf 3 Monate Gefängniß, niedrigstes Strafmaß, festgesetzt, wogegen die Beschreitung des Gnadenweges vielleicht von Erfolg sein dürfte. — Daß ein Jagdvergehen zuweilen hinterher noch theuer zu stehen kommen kann, erhellte aus der Sache folgender Angeklagten: Landwirth Karl Buchmann, 60 Jahre alt, Zimmermeister Karl Kautz, Handelsmann Wilhelm Schmidt, Fleischermstr. und Landwirth Karl Ulrich und Kossath Friedrich Kühnemann, sämmtlich aus Königerode, die vom Schöffengericht zu Wippra des unberechtigten Jagens nichtschuldig erklärt und von der darauf gerichteten Anklage freigesprochen worden. Hiergegen hatte die königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und es war nun zur Aufklärung der Sache eine umfängliche Beweisaufnahme angeordnet. Was die Angeklagten begangen haben sollten, von ihnen aber in Abrede gestellt wurde, lag darin, daß sie am 11. Sept. v. J. an Orten, an denen zu jagen sie nicht berechtigt gewesen, die Jagd ausgeübt, und zwar gemeinschaftlich, indem sie einen Hirsch, der geschossen und auf fremdem Jagdgebiet verendet war, von diesem Orte fortgeschafft hätten. Als Thatsache gaben die Angeklagten zu, daß sie damals mit Buchmann, dem Pächter der königerober Jagd, eine Treibjagd auf Rothwild daselbst veranstaltet und einen Hirsch erlegt hätten, der aber nicht gleich im Feuer gefallen, sondern erst später verendet aufgefunden worden wäre, jedoch auf königerober Jagdgebiet. Vier der Jäger hätten den verendeten Hirsch gefunden und ihn dann auf seinen von Buchmann herbeigeschafften Wagen geladen, wobei B. geholfen. Andern Tags ist der 297 Pfd. wiegende Hirsch für 92 M. verkauft worden, welchen Erlös Buchmann eingestrichen. In erster Instanz waren die Angaben der Angeklagten als erwiesen erachtet, weshalb die Freisprechung erfolgt war. Nun behauptete aber die Anklage, daß fraglicher Hirsch aus der Jagd des Holzhändlers Krug im dankeroder Forst fortgeschafft worden, worüber in der That die jetzige Beweisaufnahme zu Ungunsten der Angeklagten ausfiel. Es hatte sich nämlich genau die Spur verfolgen lassen, wo im dankeroder Forst der angeschossen gewesene Hirsch verendet, über dankeroder Feld nach königeroder Flur bis zu dem nach Königerode führenden Wege geschleift und dort auf einen einspännigen Wagen geladen worden war, dessen Spur nach königerode zu Schmidts Gehöft geführt. Führten eines angeblich auf königeroder Jagdgebiet verendet gefundenen Hirsches und andere dazu gehörige Spuren waren am Morgen des 12. Sept. dort nicht zu sehen gewesen und es erschienen die Behauptungen der Angeklagten sonach zweifellos widerlegt. Die Staatsanwaltschaft beantragte, da sich alle 5 Angeklagte am Wegschaffen des Hirsches gemeinschaftlich betheiligt, gegen jeden 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden derselben auf 150 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängniß. In der Begründung hieß es: Es ist für erwiesen erachtet, daß an fraglichem Tage sogar von Unbeugten in fremder Jagd (dankeroder) geschossen worden, wie aus der durch einen Forstbeamten an Baumzweigen entdeckten Schußspur und der Bekundung des dankeroder Jagdpächters Krug zu entnehmen, der von drei vernommenen Schützen den dritten im dankeroder Forst fallen gehört und gesehen. Wer aber von den Angeklagten diesen Schuß abgegeben, ist nicht ermittelt und es konnte also deswegen auch keiner von ihnen zur Verantwortung gezogen werden. Sie sind jedoch sämmtlich am Wegschaffen von Fallwild betheiligt gewesen, indem vier der Angeklagten Hirsch geschleift und Buchmann denselben mit aufgeladen. Erschwerend war bei dem Vergehen, daß es zur Nachtzeit und von mehreren Personen gemeinschaftlich verübt worden; ferner der bedeutende Werth des Wildes und der Umstand des bekundeten Eigennutzes. Auf Einziehung der Gewehre der Angeklagten war nicht erkannt worden, weil nicht feststeht, ob dieselben ihre Gewehre beim Wegschaffen des Hirsches bei sich gehabt. Das Angeben von Fallwild auf fremdem Jagdgebiet ist nach Reichsgerichtsentscheidungen auch schon unberechtigtes Jagen."

+ Gera, 2. Mai. Nachdem das Schwurgericht gestern den Postunterbeamten Gustav Stein in Neuengönna wegen Unterschlagung im Amte, unrichtiger Führung seiner Register, Unterdrückung von Briefen unter Annahme mildernder Umstände zu 18 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt hat, verhandelte es heute gegen den Arbeiter, frühern Schachtmeister Paul aus Eisenberg wegen Münzverbrechens, Diebstahls im wiederholten Rückfalle, Einbruchs und Einbruchsversuchs. P., der gegenwärtig 43 Jahre alt, verheirathet, aber von seiner Frau wegen der entehrenden Strafen, die ihn getroffen, geschieden worden ist, hat eine ungemein bewegte Vergangenheit und ist vielfach, auch wiederholt mit Zuchthaus vorbestraft. Er war und ist unverbesserlich und versucht, hatte er nach Verbüßung seiner Strafe die Freiheit erlangt, sofort wieder in sein verbrecherisches Treiben. Einmal hatte er sich bei seiner Thätigkeit als Schachtmeister sogar ein kleines Vermögen erworben, das er aber bei einem andern Unternehmen wieder einbüßte. Der Leser erinnert sich vielleicht aus dem jüngstvergangenen Sitzungsabschnitt des Schwurgerichts eines Berichtes über eine Verhandlung gegen einen gewissen Lohse und einen gewissen Vetterlein, welche damals, weil sie hier in Gera falsche Zweimarkstücke ausgegeben und weil der erstgenannte einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt und einen andern — in Bitterfeld — versucht hatte, zu mehrjährigem Zuchthaus verurtheilt worden waren. Der dritte im Bunde war Paul. Als den vorerwähnten Verbrechern vor einigen Monaten der Prozeß gemacht wurde, war Paul noch nicht aufgegriffen. Das ist inzwischen geschehen. Die erwähnten falschen Zweimarkstücke, welche Lohse und Vetterlein seiner Zeit hier bei einem Viktualienhändler am Theaterplatze bezw. bei zwei Hökerinnen in der Nähe der Heinrichsbänke in Zahlung zu geben, bei dem Viktualienhändler nicht ohne einige Beanstandung, gelungen war, hatten sie von Paul erhalten, der damals kurz vorher aus dem Zuchthause entlassen war. Der Erlös war getheilt worden, was Paul heute nicht zugeben will. Auf seinen Streifen in der weiteren Umgegend hat Paul nun, wie die Anklagebehörde jedenfalls mit Sicherheit annimmt, weitere Falschstücke der erwähnten Münzsorte in Zahlung gegeben. Der Einbruchsversuch, dessen sich P. in Gemeinschaft mit dem erwähnten Lohse schuldig gemacht, ist im Schreiber'schen Gasthofe zu Bitterfeld verübt worden. Vorher war es denselben indeß gelungen, bei einem gewissen Kresse einzubrechen und verschiedene Gegenstände zu stehlen. Eine weitere bezeichnende „Geschichte" spielt in Pauls Verbrecherlaufbahn als neuestes Unternehmen hinein. Im Zuchthause zu Gräfentonna hatte er einen vom hiesigen Schwurgerichte wegen Inbrandsetzung der Oelsdorfsmühle bei Köstritz verurtheilten Rentner Schmidt kennen gelernt, der ihn angestiftet haben soll, nach seiner Freilassung eine Person ausfindig zu machen, die sich für 6000 M. als den wirklichen Brandstifter bezeichnen sollte. Durch seine heutige Verurtheilung zu 8 Jahren Zuchthaus, Tragung der Kosten und Stellung unter Polizeiaufsicht ist P. jedoch auf diese Zeit für seine Mitmenschen unschädlich gemacht.

Provinzial-Nachrichten.

Schönebeck, 30. April. In gestriger außerordentlicher Stadtverordnetenversammlung wurde der Kämmereikassenhaushalt und die Frage der Erhöhung der Kommunalsteuern berathen. Der Magistratsdirigent legte die Aufgaben der Stadt für die Zukunft dar und entwickelte daraus die Nothwendigkeit der Erhöhung der Kommunalsteuern. Die Versammlung schien aber wenig geneigt und da bei Berathung des Haushaltplanes verschiedene Posten bedeutend herabgesetzt wurden, so dürfte eine Erhöhung der Kommunalsteuern in diesem Jahre nicht nöthig sein. — Hier wird beabsichtigt, eine Lotterie zur Erzielung einer Freistelle in der Erholungsanstalt für Genesende in Braunlage im Harz zu veranstalten. Hr. Dr Schneider von hier hat die Anstalt erbaut und der hiesige Krankenpflegeverein bewirthschaftet sie. Armen Arbeitern, die von schwerer Krankheit genesen sind und der Erholung bedürfen, soll solche billig in stärkender Gebirgsluft geboten werden. Für solche, die nichts bezahlen können, soll eine Freistelle durch den Ertrag der Lotterie errichtet werden, in der noch jährlich einige Erholung finden könnten.

XX Bitterfeld, 1. Mai. In der letzten öffentlichen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. eine Vorlage des Magistrats wegen anderweitter Ermäßigung des Schulgeldes in der Volksschule in Gemäßheit des Gesetzes vom 31. März d. J. berathen. Nach jenem Gesetze erhält die hiesige Stadt für 16 Lehrer an der Volksschule statt der bisherigen 3000 M. die Summe von 5000 M., uno es soll das Schulgeld um das Mehr von 2000 M. ermäßigt werden. Bei 1130 Schülern beträgt daher die Ermäßigung auf Kopf und Jahr 1.80 M., sodaß in der 1. Klasse nur noch 7.20 M., in den übrigen Klassen 4.20 M. jährlich in Zukunft erhoben werden sollen. Der Herr Magistrats-Dirigent begründet den Antrag damit, daß es wohl im Sinne der meisten Bürger läge, daß nicht volle Aufhebung des Schulgeldes einträte und eine Freischule entstünde und daß sonst auch alle Hausväter, welche nicht mehr Schulväter seien, mit zu den Schullasten beizutragen hätten, da die Kommunalsteuern dann um etwa 15 Proz. erhöht werden müßten. Der Antrag wurde angenommen. Des weiteren wurde u. a. beschlossen, in der 1. Hälfte des Juli das beliebte Kinderfest abzuhalten und die Kosten dafür innerhalb des alten Festplanes auf die Kämmereikasse zu übernehmen. — Infolge der regnerischen Witterung voriger Woche zeigt seit Sonnabend die Mulde wieder hohen Wasserstand. — Am Montag hat im Döring'schen Saale hier der wohlbekannte Recitator Hugo Zahr eine wohlgelungene Vorlesung.

♀ Belgern, 1. Mai. Am Sonntag fand im Gasthof „Kaiser Friedrich" hier eine Hauptversammlung des „Evangelischen Bundes," Zweigverein Belgern, statt. Der Vorsitzende Hr. Sup. Meyer legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde Hr. Rittergutsbesitzer Ruyter-Plotho zum Vorsitzenden gewählt. Der aus dem Vorstande ausscheidende Schriftführer Hr. Diakonus Lemme wurde wiedergewählt, doch übernahm Hr. Pastor Steinecke-Staritz das Amt des Schriftführers. Nach einigen Satzungsveränderungen und nachdem die Frage, wie der Geburtstag Luthers zu feiern wäre, berathen worden, berichtete Hr. Diakonus Lemme über Stand und Entwickelung des „Evangelischen Bundes," woran sich eine lebhafte Besprechung über die wachsende Ausbreitung, doch auch den stellenweisen Rückgang des Protestantismus anschloß. Hr. Pastor Wedel-Neuen sprach in längerer Ausführung darüber, wie man in gouvernementalen und konfessionellen Kreisen zum „Evangelischen Bunde" sich stelle und hob hervor, daß man dem Anduang der katholischen Kirche sich nicht sowohl durch solche Mittel erwehre, welche von dieser Seite in Anwendung kommen, als vielmehr durch die Pflege des „Wortes," des Wortes Gottes. Noch war beschlossen, jährlich etwa drei Versammlungen abhalten zu wollen. Zu den anregenden Verhandlungen hatten sich nur einige dreißig Mitglieder eingefunden.

△ Burg, 2. Mai. In den letzten Tagen weilte Hr. Oberst v. Borries beim Oberförster in Detexshagen, um an der ihnen schon vor einigen Wochen bezeichneten Urnenfundstelle unweit des Eckerberges vei Schermen Ausgrabungen anzustellen. Der Erfolg ist ein sehr günstiger; es sind etwa 25 Urnen der verschiedensten Form, zum Theil mit werthvollem Inhalt, zutage gefördert worden. In einigen fanden sich Bronceschmuckschen (Ohrringe mit blauen Perlen, Nadeln, Spangen), in anderen Eisentheile vor, die erst zusammengesetzt werden müssen, um den Zweck, zu dem sie gedient haben, erkennen zu lassen. Broncefunde werden durch an den Knochen abgesetzten Grünspan, Eisenfunde durch die rothe Farbe (Oxyd) des Rostes angezeigt. In einer Urne fand man Bronce- und Eisengegenstände zugleich. Auch kleinere Gefäße (Thränenkrüge), unseren Tassen ähnlich, wurden in einigen größeren Urnen gefunden.

-n Thale, 2. Mai. Seit einiger Zeit spricht man davon, daß die Bahn Güsten-Sangerhausen wegen des Tunnels bei Riestedt entlastet werden soll. Deshalb habe man den Bau einer Strecke von Güsten über Aschersleben nach dem Selkethale in Erwägung gezogen (?). Diese Bahn solle dann im Selkethale aufwärts gehen und Anschluß an die südliche Harzgürtelbahn suchen; da man hier den Bau eines Tunnels umgehen könne. — Die Damen des hiesigen Allg. Gesangvereins widmeten Hrn. Musikdirektor Reinbrecht in Anerkennung seiner Verdienste um die großartigen Aufführungen der Matthäus-Passion von J. S. Bach in Quedlinburg und Halberstadt eine prächtige Bachbüste. — Mit Beginn des neuen Schuljahres hat die hiesige königl. Präparandenanstalt das ihr von der Stadt dicht an der Bahn nach Thale erbaute neue Schulgebäude bezogen.

-n- Schleusingen, 30. April. Trotz der kalten und nassen Witterung, die bei uns bis vor wenigen Tagen herrschte, haben sich unsere Feldsaaten außerordentlich erholt. Sie sind erfreulicherweise von dem langen, schneereichen Winter nicht geschädigt worden. Es ist von den Saaten im ganzen wenig oder gar nichts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890504021/fragment/page=0002

verwintert. Selbst auf der Höhe des Waldes fängt man jetzt an, die Aecker zu bestellen. Schnee liegt nur noch in dem Dickicht des Waldes.

⊙ **Schönewalde,** 1. Mai. Hr. Rektor Richter hier hatte zum 18. Okt. v. J. bei E. Bartels in Berlin ein Schriftchen: „Memoiren des Kaisers Friedrich III." herausgegeben, von welchem J. Maj. der Kaiserin Friedrich ein Exemplar zugestellt wurde. Der Hohen Frau scheint das Buch zugesagt zu haben, denn unterm 22. April ging dem Verfasser aus dem Kabinet J. M. in Berlin ein Dankschreiben mit Beilage von einem 100-Markschein zu. — Die niedrig gelegenen Aecker sind noch dermaßen durchnäßt, daß an eine Bestellung derselben vorläufig noch nicht zu denken ist. Die mit Wintersaat im Herbst bestellten tiefliegenden Felder sind vollständig ausgewässert und lassen eine Mißernte befürchten. — Am 1. April wurde auf Bahnhof Linda ein neuer Lehrerverein begründet. U. a. richtete der neue Verein an den Herrn Reichskanzler Fürst Bismarck ein Begrüßungstelegramm.

T Pretzsch a. E., 30. April. Die erste Gemeinde, welche nach der Anregung des Hrn. Dr Steinriede-Wittenberg, des Direktors der Landwirthschaftlichen Winterschule daselbst, den Plan gefaßt hat, eine „Stierhaltungs-Genossenschaft" zu gründen, dürfte im wittenberger Kreise die Gemeinde Bleddin sein. Aus Gemeindemitteln und mit einer Staatsbeihilfe wird daselbst ein rassenreiner Zuchtstier holländischer Abkunft gekauft werden.

⨯⨯ **Jessen,** 29. April. In vergangener Woche gab Hr. Max Schlosser aus Wien mit seiner aus 12 Zwergen bestehenden Truppe hier zwei Vorstellungen. Die Gesellschaft besucht sonst nur größere Städte. Der Besuch hier erfolgte auf Bitte der beiden vor einiger Zeit angeworbenen Zwerge Gebrüder Lieschke aus dem Nachbarorte Rehain. Dieselben hatten vor Antritt ihrer jetzigen Laufbahn hier als Schneidergeselle bezw. Cigarrenmacher gearbeitet. Die kleinen Personen sind körperlich wohlgestaltet. Die kleinste Dame „Prinzeß Pauline" ist 50, der kleinste Herr „Prinz Kolibri" 54 cm groß.

Ermsleben, 1. Mai. Endlich naht sich die böse Darlehnskassenangelegenheit, die wie ein Alp seit Jahren lähmend auf unserer Stadt lastet, ihrer Endschaft. Nächsten Sonntag findet Schlußrechnung und Vertheilung des Ueberschusses statt. Es war zur Zeit ein glücklicher Gedanke, die Schutzgemeinschaft, der 133 Mitglieder angehören, zu bilden. Ihr und den hochaufschätzenden Bemühungen unseres Herrn Stadtkämmerers ist es zu danken, daß die ganze leidige Angelegenheit, ohne zu schwere Opfer zu fordern, endlich beigelegt werden kann. Die Summe der aufgebrachten Ausgabe beträgt 585,6@2.28 M. Der zur Vertheilung verbleibende Ueberschuß beläuft sich auf 10,999.36 M.

M. **Seehausen i. Altm.,** 30. April. Die oft grundlosen Wege und Fahrstraßen unserer „Wische" und „Geest" erschweren besonders in der Frühjahrs- und Herbstzeit den Verkehr in unbeschreiblicher Weise. Unter solchen Umständen ist es gewiß mit Freuden zu begrüßen, daß auch hier der Bau von Kunststraßen immer größere Fortschritte macht. So beschlossen u. a. die Besitzer im Dorfe Beuster durch Anlegung einer solchen nach der Seehausen-Wittenberger Landstraße führenden Straße eine bessere Verbindung mit diesen beiden Nachbarstädten herzustellen. — In Diesdorf (Kr. Salzwedel) feierte der kgl. Oberförster Angern am 24. d. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Unter den Beglückwünschenden befanden sich der Landrath des Kreises, Hr. v. d. Schulenburg, der königl. Forstmeister, Kreisdeputirte sowie die Förster der betr. Oberförsterei.

□ **Prettin a. E.,** 2. Mai. Seitens der hiesigen städtischen Behörde ist eine Hundesteuer eingeführt; es sind für jeden Hund, der nicht in der Hauswirthschaft oder zum Gewerbebetrieb erforderlich ist, jährlich 3 M. Steuer zu zahlen.

— Dem Gutsbesitzer Ferdinand Knauer zu Schwoitsch bei Grödern im Saalkreise ist der Charakter als Oekonomie-Rath verliehen, den Domänenpächtern Ferdinand Braune zu Helfta und Wilhelm Schele zu Schladebach, Regierungsbezirk Merseburg, der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt.

— Der Gemeindekirchenrath zu Kölleda hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Da in den letztverflossenen Jahren so gut wie gar keine Geschenke der Konfirmanden für den Geistlichen, welcher den Konfirmanden-Unterricht ertheilt und die Konfirmation vollzogen hat, gemacht worden sind, wird der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ausdrücklicherweise bekannt gemacht, daß diese Konfirmandengeschenke nach wie vor als Theile des Einkommens der hiesigen, an und für sich schon gering botirten geistlichen Stellen zu betrachten und nicht etwa, wie vielleicht irrthümlicherweise angenommen wird, abgelöst worden sind."

VV **Gotha,** 1. Mai. Das Befinden unseres bekanntlich an einer Blutvergiftung recht bedenklich erkrankten Staatsministers v Bonin hat sich soweit gebessert, daß derselbe den nächsten Montag zusammentretenden Landtag des Herzogthums Gotha persönlich eröffnen wird. Dieser Landtag wird sich nur mit der Prüfung der im letzten Herbst vollzogenen Neuwahlen, sowie mit der Wahl des Präsidiums beschäftigen. Am 9. d. tritt zu dem Gothaer Landtag noch der Koburger hinzu. Aufgabe des gemeinschaftlichen Landtags wird vor allem die Berathung des Haushaltplanes sein, der am 1. Juli in Kraft treten soll und wieder für eine 4jährige Amtsdauer festgesetzt werden dürfte. — Von den vom preußischen Staate im diesseitigen Herzogthum zu erbauenden Nebenbahnen wird die Strecke Ballstädt-Gerbsleben zuerst in Angriff genommen. Die Bauausführungen sind an einen berliner Unternehmer übertragen. — Mit heute wird für die Sommermonate auf der Schmücke eine Postagentur in Betrieb gesetzt.

(d) **Pößneck,** 2. Mai. Neben dem idealen Erfolge, den die 4malige Aufführung von Herrig's Lutherfestspiel hier gestitet, ist auch der erzielte materielle Gewinn ansehnlicher; es wurden gegen 1700 M. vereinnahmt, wovon ein Ueberschuß von 800 M. verbleibt, die von dem betr. Ausschusse verschiedenen milden Stiftungen zugewiesen wurden. — Dieser Tage feierte der Stadtsteiger Eberhardt hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Heute in der 4. Nachmittagsstunde zog über unsere Stadt ein tüchtiges Gewitter, verbunden mit starkem Regen und Hagel.

—m. **Saalfeld,** 30. April. Von morgen ab werden auf der Saal-Eisenbahn die Frühzüge Nr. 1 und 2 wieder verkehren. Zug I geht von Saalfeld um 5 Uhr ab und trifft 7,29 Uhr in Großheringen ein; Zug II geht von Jena aus und zwar 6,38 Uhr ab und trifft 8,12 Uhr vormittags in Saalfeld ein. — Nahe bei Orlamünde haben Flößer in der Saale die Leiche des seit einigen Wochen aus Saalfeld verschwundenen Fleischers Jacob aufgefunden.

—m. **Saalfeld,** 1. Mai. Am Montag abend traf mit dem Schnellzuge der Saalbahn Prinz Ernst von S.-Meiningen in Begleitung des Staatsrath Engelling von Jena hier ein, um Dienstag im Weißenburger Forst sich zur Auerhahnjagd zu begeben. Jeder der Herren hat denn auch einen Auerhahn erlegt.

—t. **Apolda,** 2. Mai. Gestern nachmittag brach in der großen Koch'schen Dampffärberei Feuer aus, das leicht einen großen Umfang annehmen konnte. Den angestrengten Bemühungen des zahlreichen Personals ist es zu danken, daß der Brand auf das Dachgeschoß beschränkt wurde. Die Entstehung des Feuers soll auf Umgang mit Streichhölzern seitens des fünfjährigen Söhnchens des Besitzers zurückzuführen sein.

+ **Gera,** 2. Mai. Die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 52,057 M., wovon 49,026 M. durch Arbeitgeber gezahlte Beiträge waren, und eine Ausgabe von 46,652 M. Unter letzterer befinden sich 14,561 M. Aerztehonorar, 13,225 M. Krankengelder an Mitglieder, 8237 M. Arzneien, 1043 M. Sterbegelder, 289 M. Unterstützungen an Wöchnerinnen, 2840 M. Verwaltungsausgaben, darunter 994 M. Kontrollkosten. Der Bestand beläuft sich auf 5405 M., der Reservefonds auf 17,000 M., der Gesammt-Vermögensbestand der Kasse auf 18,701 M.

Vermischtes.

— [Eine Erinnerung an Kronprinz Rudolf.] Im wildromantischen Rattlthale (Südtirol), das sich von Obermais gegen O. bis an den Fuß der 2551 m hohen Granitmasse des Ifinger erstreckt, erhebt sich seit kurzem wenige hundert Schritte von der im Walde einsam gelegenen Kapelle und der Wohnung des dort im Winter wie im Sommer hausenden sog. Einsiedlers an schroffer Felswand ein stattliches Kruzifix, das, in seiner reichen Vergoldung von den Strahlen der Sonne erglänzend, im oberen Theile die drei bekannten Buchstaben R. I. P. (requiescat in pace) und darunter das Datum des 30. Jan. 1889 zeigt, den Todestag des Kronprinzen Rudolf. Am Fuße des Kreuzes liest man die Jahreszahl 1871, die an ein wenig bekannt gewordenes Ereigniß aus dem Leben des jugendlichen Kaisersohnes erinnert. Im Sommer jenes Jahres hatte der junge Kronprinz mit seinem Erzieher Meran besucht und einen Ausflug in das Rattlthal gemacht. Den Prinzen war die Lust angewandelt, an der steilen Felswand emporzuklettern und jein Mentor hatte sich diesem waghalsigen Unternehmen angeschlossen, da er ihn nicht davon zurückzuhalten vermochte. Als sie schon ein Stück des mühsam zu erklimmenden Weges, an geringem Gesträuch und Baumwurzeln sich anklammernd, zurückgelegt hatten und die Kräfte zu versagen anfingen, wurden sie inne, daß das Hinabsteigen höchst gefahrvoll, ja kaum ausführbar sei. Auf ihre Hilferufe eilte eine beherzte Bäuerin aus dem einige hundert Schritte entfernten, am anderen Ufer der Rait gelegenen Bauernwirthshause zum „Kindl" herbei und ihr gelang es, wenn auch mit eigener Lebensgefahr, den Prinzen und seinen Begleiter glücklich von ihrem gefährlichen Standpunkte wieder auf ebenen Boden zu befördern. Die Frau weilt noch heute in ihrem ländlichen Wirthshause und erzählt gern, wenn sie von den in das jetzt im schönsten Frühlingsschmuck prangende Thal wandernden Kurgästen darum gebeten wird, von dieser denkwürdigsten That ihres Lebens, wobei sie nie vergißt, das ihr als ein Andenken später geschenkte Bildniß des Kronprinzen zu zeigen. Das Kreuz haben vor wenigen Wochen die Offiziere des in Meran stehenden Landesschützen-Bataillons errichten lassen.

— [Klaus Groth] versendet folgenden Dank: „Die Zahl der Beweise von Theilnahme und Freundschaft, die mir von nah und fern zu meinem 70. Geburtstage geworden sind, ist so groß, daß ich nicht imstande bin, jedem einzelnen, wie ich möchte, meinen Dank zu sagen, und mir erlauben muß, es in dieser Form zu thun. Mein Dank kommt dennoch nicht weniger aus der Tiefe meines Herzens. Kiel, den 28. April 1889. Klaus Groth."

— [Die Eröffnungsfeier der hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889] findet am Mittwoch, 15. Mai, vormittags 11½ Uhr statt. Die Ausstellung hat sich bisher überaus schön entwickelt. Bis jetzt sind bereits über 20,000 Dauerkarten gelöst.

[Edison] hat an den Präsidenten der französischen Republik die Bitte gerichtet, seine Festrede in der Nähe eines phonographischen Apparats zu halten, damit sie den Vereinigten Staaten von Mund zu Ohr mitgetheilt werden könne.

— [Ein angenehmer Redacteuposten.] Die letzte Nummer des ergötzlichen „Arizona Kicker" enthält folgenden, für sich selbst sprechenden Artikel: „Am letzten Samstag abend um elf Uhr feuerten einige Gentlemen, deren Identität wir nicht festzustellen vermochten, fünf Schüsse in jene Ecke unserer Redaktionsoffice ab, die wir gewöhnlich als Schlafzimmer benutzen. Glücklicherweise schliefen wir in jener Nacht im Keller und unsere eigentliche Schlummerecke war leer. Wir können unseren verehrten Subskribenten die Versicherung geben, daß wir schon eingelagert und begraben wären, hätten wir uns zur Zeit der Schießerei in der beschossenen Ecke aufgehalten. Aber wir waren nicht dort, wir haben überhaupt seit den letzten zwölf Wochen in jeder Nacht an einem andern Platze geschlafen, bald auf dem Boden, bald im Keller, dann wieder auf dem Dache, in Schränke, auf dem Tische, in unserm Reisekoffer und unter dem Bett, denn wir möchten nicht gerne als Scheibe dienen, wenn gewisse schlechte Schützen sich im Schießen üben wollen. Wir haben die merkwürdigen Gewohnheiten der Gemeinde von Hornochsen, Lumpen, Betrügern und Pferdedieben, welche unsere gesegnete Stadt bewohnt, zur Genüge kennen gelernt, wir wissen, daß sie die Wahrheit, welche unser Blatt vertritt, nicht gut verdauen kann und sind deshalb auf unserer Hut. Wer uns einige Loth Blei durchs Fell zu brennen gedenkt, muß es sehr vorsichtig anfangen, denn an Schlauheit wetteifern wir mit dem verschlagensten Payneeäuptling. Nichtsdestoweniger bedauern wir aufrichtig, daß die betreffenden Gentlemen ihre Energie und Munition unsonst verschwendet haben und wir können nicht mehr thun, als sie in aller Höflichkeit zu einem zweiten Besuche einzuladen. Wir geben ihnen aber folgendes zu bedenken und ersuchen sie ernstlich, es in den Bereich ihrer Vorbereitungen zu ziehen. Dreimal haben wir während des letzten Monats uns selbst und noch mehr die Oeffentlichkeit dadurch in Erstaunen gesetzt, daß wir mit den Köpfen unserer Angreifer den Fußboden unserer Office setzten, während wir bei drei anderen Gelegenheiten ohne weiteres die Flucht ergriffen. Wir konstatiren — und es ist dies jedenfalls eine unserer besonderen physiologischen Eigenschaften — daß wir zuweilen imstande sind, zwölf Faustkämpfer und Preisringer windelweich zu schlagen, daß wir andererseits aber auch wieder Momente haben, in denen wir vor einem einzigen zehnjährigen Jungen davonlaufen würden. Partien von Gentlemen, welche uns zu prügeln beabsichtigen, müssen daher auf beide Fälle gefaßt sein. Wir kämpfen vielleicht wie ein hungriger Löwe, vielleicht rennen wir aber auch wie ein Kaninchen. Die Redaktion."

— [Feuersbrünste.] Auf dem Sydow'schen Gutshof zu Barfelde bei Neudamm (Kreis Königsberg i. N.) sind am 1. d. durch eine Feuersbrunst die alte Schäferei und sechs andere Gebäude, darunter das Wohngebäude, in Asche gelegt. Der Schafmeister wäre beinahe in den Flammen umgekommen; ein Arbeiter wird vermißt. — Eine große Feuersbrunst äscherte in Ruhmannsfelden in Niederbayern sechs Häuser ein; auch die Kirche war bereits von dem Feuer ergriffen, und die Post schwebte in großer Gefahr.

— [Eine neue Kellnertracht] ist für die hamburger Ausstellung in Aussicht genommen. Von einem Interessenten der Ausstellung ist ein Ehrenpreis von 150 M. ausgesetzt für die beste Kleidertracht der Kellner. Es wurde bei dieser Gelegenheit namentlich darauf hingewiesen, daß in seinen Hotels der Gast bei Festivitäten von dem Kellner und Lohndiener, in Frack und weißer Binde, nicht zu unterscheiden sei. Der Pächter des Restaurants erster Klasse auf der Ausstellung, Brinckmann von dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten", wird sich, wie viele andere der Reklamateure, um den Preis bewerben, und die Kellner mit folgender Kleidung einstellen: Kniehosen mit schwarzen Strümpfen, Stiefeletten, wie sie die österreichische Infanterie trägt, mit blanken Schnallen, kurzes anschließendes Jaquet, Weste aus Waschstoff und schwarzer Ships mit weißem Kragen. Das Jaquet erhält blanke Knöpfe mit Monogrammen, wie die Portiers in den Hotels. Diese „Kellner-Uniformen" sind nach einer geschickten „Komposition" bereits in Hamburg angefertigt.

— [Zum hamburger Knabenmord.] In Hamburg hat die Polizei die rothen Zettel an den Anschlagsäulen 2c. entfernen lassen, welche auf die Ergreifung des Knabenmörders eine Belohnung von 1000 M. ankündigen. Es ist damit wohl deutlich ausgedrückt, daß man in dem Schuhmachergesellen Benthien thatsächlich den bestialischen Knabenmörder entdeckt hat.

— [Personalnachricht.] In Wien starb am 30. April der bekannte Schachmatador Baron Ignaz Kolisch im Alter von 52 Jahren. Derselbe hatte, ursprünglich in bescheidenen Verhältnissen lebend, einige Hunderttausend Gulden durch glückliche Börsenspekulationen erwirthschaftet. Von da zur Million war der Weg nicht mehr weit und Kolisch soll ihn mehrere male zurückgelegt haben, wozu sein längerer Aufenthalt in Paris nicht wenig beitrug, da ihm dort einige groß und kühn angelegte Operationen glückten. Später erwarb er die „Wiener Allgemeine Zeitung," die er nach wenigen Jahren wieder verkaufte. Die bekannte Villa auf dem Kahlenberge war zur Zeit des letzten wiener Sachkongresses Eigenthum des Barons Kolisch und er veranstaltete dort zu Ehren der Theilnehmer des Kongresses ein großes Fest. — Der bisherige Oekonomie-Rath, Rittergutsbesitzer Kiepert zu Marienfelde bei Berlin, ist zum Landes-Oekonomie-Rath ernannt worden.

Vereine und Versammlungen.

F. Von einem Ausschuß war zu Mittwoch abend nach dem Saale der königl. Hochschule für Musik in Berlin eine Versammlung berufen worden, um der vielfach erörterten Frage der Errichtung deutscher Volksbühnen näher zu treten. Etwa 100 Damen und Herren hatten der Einladung Folge geleistet. Frh. Hermann v. Maltzan erstattete in längerem Vortrage das Thema: „Die Errichtung deutscher Volksbühnen, eine nationale Aufgabe." Wenn das nationale Bewußtsein im Volke gekräftigt werden soll, so ist es nothwendig, einen geistigen Mittelpunkt des deutschen Volkslebens zu schaffen. Nichts ist geeigneter zu solch geistigem Mittelpunkt als die öffentliche Schaubühne, die jetzt leider wieder im Niedergange begriffen ist. Da in der deutschen Dichterwelt gewissermaßen ein Stillstand eingetreten war, so nahmen die Bühnenleiter ihre Zuflucht zu den Werken der fruchtbareren französischen Dichter. Die deutschen Dichter sahen sich sehr bald veranlaßt, ihren französischen Kollegen nachzuahmen, und so entstand jener Mischmasch, der sich vielfach auf den deutschen Schaubühnen breit macht und geradezu unheilvoll wirkt. Die französischen Theaterstücke entsprechen nicht dem Geschmacke des deutschen Volkes. Diejenigen Theater aber, in denen deutsche Klassiker aufgeführt werden, sind der breiten Masse des Volkes wegen ihrer hohen Eintrittspreise unzugänglich. Daß auch die breite Masse des Volkes ein Interesse für die Schauspielkunst besitzt, beweisen die vielen Theater-Vereine, die ganz besonders in Berlin sehr zahlreich sind. Allein die gegenwärtigen Zeitverhältnisse erfordern es gebieterisch, daß für die große Masse des Volkes eine Erholungsstätte geschaffen wird, wo die Sittlichkeit gestählt, der Geist der nationalen Zusammengehörigkeit geitärkt wird. Ganz besonders in den großen Städten, wo die Sorge um das tägliche Brot größer ist als in kleinen Städten, ist eine Erholung nach des Tages Lasten und Mühen umsomehr nothwendig. In den Erholungsstätten des Volkes wird aber nur zu häufig der Völkerei gefröhnt, Haß und Zwietracht zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen gesät, der soziale Unfrieden genährt 2c. Es würde sich deshalb empfehlen, einen Verein ins Leben zu rufen, der sich die Errichtung einer deutschen Volksbühne zunächst für Berlin zur Aufgabe macht. Auf dieser Bühne, zu der durch möglichst niedrige Eintrittspreise auch dem Unbemittelten der Besuch ermöglicht werden muß, dürfen nur Stücke aufgeführt werden, die von einem deutsch-nationalen Geist durchweht sind. Den bestehenden Theatern würde dadurch gar keine Konkurrenz erwachsen, denn einmal würde durch die zu errichtende Volksbühne der Sinn und das Verständniß für die Schauspielkunst im Volke geweckt werden und andererseits würden auch die deutschen Schriftsteller sich wieder veranlaßt fühlen, deutsch-nationale Stücke zu schreiben. Es dürfte sich empfehlen, das zu errichtende Theatergebäude aus Eisen zu bauen, zumal dadurch die Verlegbarkeit möglich ist. Die Begeisterung, die das deutsche Volk im Anfange unseres Jahrhunderts und auch 1870 beseelte, ist in erster Reihe den deutschen Dichtern zu danken gewesen. Sorgen wir dafür, daß diese nationale Begeisterung, das Gefühl der Zusammengehörigkeit dem deutschen Volke niemals verloren geht." Noch sprachen Dr Löwenfeld, Frhr. v. Wolzogen, v. Wildenbruch und nach einem schlußworte des Hrn. v. Maltzan wurde die Bildung eines Vereins zur Errichtung deutscher Volksbühnen, der zunächst eine Musterbühne in Berlin zu errichten hat, beschlossen und ein Comite, bestehend aus Frhr. Hermann v. Maltzan, Rechtsanwalt Hentig und Verlagsbuchhändler Dr Hermann Paetel, beauftragt, sich zu kooptiren und die weiteren Schritte zu berathen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin,** 2. Mai. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine niedrig. Gekündigt 1300 t. Kündigungspreis 187 M. Loco 176—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 186 M., per diesen Monat — — M., per Mai-Juni 187—187,50—186,50—186,75 bez., per Juni-Juli 189—188 bez., per Juli-Aug. 189,50—188,50 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 184,50 bez.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität — M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco seine Waare fest, Termine niedriger. Gekündigt 1050 t. Kündigungspreis 144,75 M. Loco 138—149 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 144,50 M., russ. —.—, inländ. —.—, per diesen Monat und per Mai-Juni 145—144,25 bez., per Juni-Juli 146,25—145,50 bez., per Juli-Aug. 147—146,75 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 147,25—147 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 122—136 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine schließen matt. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 145,75 M. Loco 141—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 146 M., pommerscher und schlesischer mittel und gute 138—153, feiner 154—158 ab Bahn bez., per diesen Monat 146—145 bez., per Mai-Juni 143,50—143 bez., per Juni-Juli 142,25—142 bez., per Juli-Aug. 141—140,50 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. und Okt.-Nov. 136 M.

* **Magdeburg,** 2. Mai. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—196 M., Weißweizen 179—183 M., glatter engl. Weizen 176—180 M., Rauhweizen 158 bis 163 M., Roggen 145—153 M., Chevaliergerste 165—185 M., Landgerste 150—162 M., Hafer 145—155 M. für inländ. Roggen.

* **Nordhausen,** 2. Mai. (Amtl.) Weizen 17,00—17,70, Roggen 15,30—16,50, Gerste 15,00—16,00, Hafer 14,00—15,60 M.

* **Stettin,** 2. Mai. Weizen unverändert, loco 178—181, do. per Mai-Juni 183,00, do. Sept.-Okt. 184,50. Roggen still, loco 139,00—146,00, do. per Mai-Juni 144,00, do. per Sept.-Okt. 146,00. Pomm. Hafer loco 138—143.

* **Köln,** 2. Mai. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 20,75, per Mai 19,35, per Juli 19,75. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Mai 14,50, per Juli 14,70. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* **Hamburg,** 2. Mai. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russischer fest, loco 94—98. Hafer still. Gerste ruhig.

* **Breslau,** 2. Mai. Roggen per Mai 151,00, per Juni-Juli 151,00, per Sept.-Okt. 151,00.

* **Mannheim,** 2. Mai. Weizen per Mai 19,50, per Juli 19,65, per Nov. 19,00. Roggen per Mai 14,60, per Juli 14,75, per Nov. 14,70. Hafer per Mai 14,80, per Juli 15,00, per Nov. 13,15.

* **Wien,** 2. Mai. Weizen per Mai-Juni 7,22 Gd., 7,27 Br., per Herbst 7,47 Gd., 7,52 Br. Roggen per Mai-Juni 6,12 Gd., 6,17 Br., per Herbst 6,08 Gd., 6,13 Br. Hafer per Mai-Juni 5,70 Gd., 5,75 Br., per Herbst 5,76 Gd., 5,81 Br.

* **Pest,** 2. Mai. Weizen loco fest, per Mai-Juni 6,78 Gd., 6,79 Br., per Herbst 7,19 Gd., 7,21 Br. Hafer per Herbst 5,35 Gd., 5,36 Br.

* **Paris,** 2. Mai, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Mai 23,50, per Juni 23,80, per Juli-Aug. 24,10, per Sept.-Dez. 23,25. Roggen ruhig, per Mai 15,00, per Sept.-Dez. 14,75.

* **Paris,** 2. Mai, abends. (Telegr.) Weizen mat., per Mai 23,40, per Juni 23,75, per Juli-Aug. 24,10, per Sept.-Dez. 23,25.

* **Amsterdam,** 2. Mai. (Telegr.) Weizen per Mai 203, per Nov. 199. Roggen per Mai 113, per Okt. 118 à 117.

* **Antwerpen,** 2. Mai. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer fest. Gerste ruhig.

* **New-York,** 2. Mai. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Mai 83,30.

Kaffee.

* **Hamburg,** 2. Mai. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack.

* **Hamburg,** 2. Mai, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Mai 86, per Sept. 88, per Dez. 88¼, per Mai 1890 88½. Fest.

* **Hamburg,** 2. Mai, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890504021/fragment/page=0003

average Santos per Mai 85¹/₄, per Sept. 87¹/₄, per Dez. 87¹/₄, per März 1890 88. Fest.

* Rotterdam, 2. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51¹/₂.

* Havre, 2. Mai. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Zu New-York Feiertag. Rio 8000 Sack, Santos 8000 Sack. Neuerlich für gestern.

* Havre, 2. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 105,75, per Sept. 108,25, per Dez. 109,00. Behauptet.

* Rio de Janeiro, 1. Mai. Wöchentliche Zufuhr in Rio 54,000 Sack, Kaffeevorrath in Rio 400,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 32,000, nach Hamburg 14,000, nach Triest 2000, nach den übrigen Europa 10,000. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 54,000 Sack. Preis von ordin. fest in Rio 60,50 Kurs auf London 26¹³/₁₆. Tendenz in Rio: Sehr fest.

Zucker.

Magdeburger Börse

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. Mai.		2. Mai.	
fein Brodraffinade	37,00—37,25	M.	37,00—37,25	M.
Gem. Raffinade II.	36,25	"	36,25	"
Gem. Melis I.	35,25	"	35,25	"
Krystallzucker I.	—,—	"	—,—	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 2. Mai: Unverändert.

B. Ohne Verbrauchsteuer.

	1. Mai.		2. Mai.	
Grauklärter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Korns. Rend. 92%	—,—	"	—,—	"
" " 88%	26,00—26,25	"	26,00—26,25	"
Nachpr. " 75%	20,00—22,75	"	20,00—22,75	"

Tendenz am 2. Mai: Fest, zu ermäßigten Preisen mehr Kaufslust.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt; abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

März —, Juni —.
März-Mai —, Juli 23 G.
April —, Juni-Juli —.
April-Mai —, Okt.-Dez. —.
Mai 23 Br. Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Mai 23—07¹/₂—05 bez. u. G., 23,10 B. Aug. 23,35—40—32¹/₂ bez. B., 23,30 G.
Juni 23,25—15 bez. u. G., 23,17¹/₂ Br. Sept. 19,55—50—70 bez. u. B., 19,65 G.
Juni-Juli 23,20. Okt. 15,20—35 bez. u. Br., 15,30 G.
Juli 23,30 bez., 23,25 Br., 23,22¹/₂ G. Okt.-Dez. 15,12¹/₂ bez., 15,15 B., 15,05 G.
Juli-Aug. 23,30—35 bez. Nov.-Dez. 14,80 Br., 14,70 G.

Tendenz: Sehr fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 2. Mai. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg per Mai 22,70, per Juli 22,77¹/₂, per August 22,82¹/₂, per Okt. (Durchschnittsnotirung) 15,82¹/₂. Fest.

* Hamburg, 2. Mai. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Mai 22,95, per Juli 23,12¹/₂, per Aug. 23,17¹/₂, per Okt.-Dez. (Durchschnittsnotirung) 15,92¹/₂. Fest.

* Paris, 2. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 51,00 à —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Mai 56,10, per Juni 56,30, per Juli-Aug. 56,50, per Okt.-Jan. 41,60.

* London, 2. Mai. (Telegr.) 96% Javazucker 24 ruhig, Rübenrohzucker 22¹/₂ fest, Centrifugal Cuba —.—.

Petroleum.

* Berlin, 2. Mai. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine —, Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco — M., diesen Monat —,— M. Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 2. Mai. Loco 11,10.

* Hamburg, 2. Mai. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 6,50 Br., 6,40 Gd., per Aug.-Dez. 6,55 Br., 6,45 Gd.

* Bremen, 2. Mai. [Schlußbr.] Petroleum ruhig, Standard white loco 6,25.

* Antwerpen, 2. Mai. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez., 16¹/₄ Br., per Mai 16¹/₄ Br., per Juni 16¹/₄ Br., per Sept.-Dez. 17¹/₂ Br. Ruhig.

* New-York, 2. Mai, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certificates 84¹/₄.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 2. Mai. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine nahe Sichten fester. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 52,40 M. Loco ohne Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 52,3—52,7 bez., per Juni-Juli —,—, per Sept.-Okt. 53,25—51 bez., per Okt.—,—, Nov.-Dez. 51,7 bez.

* Stettin, 2. Mai. Rüböl geschäftslos, per Mai-Juni 53,60, per Sept.-Okt. 51,00.

* Hamburg, 2. Mai. Rüböl (unverzollt) matt, loco 54,50.

* Köln, 2. Mai. (Telegr.) Rüböl loco 58,00, per Mai 56,30, per Okt 52,00.

* Breslau, 2. Mai. Rüböl per Mai 56,50, per Mai-Juni —,—.

* Paris, 2. Mai nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Mai 52,25, per Juni 52,50, per Juli-Aug. 53,50, per Sept.-Dez. 54,75.

* Paris, 2. Mai, abends. (Telegr.) Rüböl matt, per Mai 52,00, per Juni 52,25, per Juli-Aug. 53,25, per Sept.-Dez. 54,75.

Stroh. Heu.

* Berlin, 1. Mai. (Pol.-Bröl.) Richtstroh 6,75—7,25 M., Heu 7,69 bis 11,30 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 2. Mai. (Amtl.) Stroh 6,00—6,50, Heu 8,00—8,50 M.

Leipziger Börse vom 2. Mai.

St.	Kgl. Sächs.	M.		St.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	100	96,25 G	4	Mansf. Gw. 1882	500	103,50 B
3	do.	1000	96,25 G	4¹/₂	do.		
3	do.	500	96,30 G	4¹/₂	do. 1879		103,50 G
		Thlr.		4	do. Kal. 1879		103,50 B
3¹/₂	Staatsanl. 1855	100	98,25 B	4	Ptg. Stadtobl. 1884		105,60 G
4¹/₂	do. 1847	500	101,90 G	4¹/₂	do. 1876		104,25 G
4¹/₂	do. 1870	100	105,30 G	3¹/₂	Altb. Landobl.	1000	103,70 G
4	do. 67 abs.	500	105,30 G	3¹/₂	do. do.	5000	103,70 G
3¹/₂	Landrentenbr.	500	100,50 G				

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		
9¹/₂	Altenburg-Zeitz		190,25 bzG
21²/₃	Aussig-Teplitz		446,00 G
7¹/₂	Böhm. Westb. 15%ig.		139,25 B
8	Buschtiehrad. Lit. A.		163,30 bzG
6	do. do. B.		155,20 bzG
7¹/₂	Dux-Bodenbach		201,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		
8¹/₂	Altenburg-Zeitz		164,00 G
7¹/₂	Dux-Bodenb. Lit. A.		197,00 G
7¹/₂	do. do. B.		197,00 G
	Bank- u. Kred.-A.		
10	Allg. D. Kr.-A. Ptg.		198,00 G
9	Dresdener Bank		159,75 B
0	Gewerbe Bank		117,30 B
6	do. Gdk.-u. Kdtb.		110,50 B
5¹/₂	Leipziger Privatbank		117,00 G
6¹/₂	Leipziger Bank		143,50 B
3¹/₂	do. Kassen-Verein		101,50 G
4¹/₂	Sächs. Bank		112,25 bzB
0	Weimar. Bank, abgst.		104,00 B
4	Zwickauer		109,00 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		
3¹/₂	Chemn. Werkz.-R.-Fbr. (Kümmerm.)		124,10 G
10	Crölln. Papierfabr.		144,00 G
5¹/₂	do. Schuldverschr.		102,25 G
0	Dörfelwitz-Natim.		60,00 G
0	D. W. M. (Gouderm. u. Stier) Korg.-A.		71,50 bzG
4¹/₂	Gerner Zuckerfy. u. W.		104,00 B
10	Germania (Schw. u. Sohn)		166,00 bzG
6	Halleische Strafen-W.		134,00 B
1	Kettelitzk.-Gel.-Akt.		84,25 G
5	Köthlitz. Zuckerfabr.		122,00 G

* New-York, 2. Mai, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certificates 84¹/₄.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 2. Mai. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine nahe Sichten fester. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 52,40 M. Loco ohne Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 52,3—52,7 bez., per Juni-Juli —,—, per Sept.-Okt. 53,25—51 bez., per Okt. —,—, Nov.-Dez. 51,7 bez.

* Stettin, 2. Mai. Rüböl geschäftslos, per Mai-Juni 53,60, per Sept.-Okt. 51,00.

* Hamburg, 2. Mai. Rüböl (unverzollt) matt, loco 54,50.

* Köln, 2. Mai. (Telegr.) Rüböl loco 58,00, per Mai 56,30, per Okt 52,00.

* Breslau, 2. Mai. Rüböl per Mai 56,50, per Mai-Juni —,—.

* Paris, 2. Mai nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Mai 52,25, per Juni 52,50, per Juli-Aug. 53,50, per Sept.-Dez. 54,75.

* Paris, 2. Mai, abends. (Telegr.) Rüböl matt, per Mai 52,00, per Juni 52,25, per Juli-Aug. 53,25, per Sept.-Dez. 54,75.

Stroh. Heu.

* Berlin, 1. Mai. (Pol.-Bröl.) Richtstroh 6,75—7,25 M., Heu 7,69 bis 11,30 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 2. Mai. (Amtl.) Stroh 6,00—6,50, Heu 8,00—8,50 M.

Leipziger Börse vom 2. Mai.

St.	Kgl. Sächs.	M.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	103,50 B
4¹/₂	do.		
4¹/₂	do. 1879		103,50 G
4	do. Kal. 1879		103,50 B
4	Ptg. Stadtobl. 1884		105,60 G
4¹/₂	do. 1876		104,25 G
3¹/₂	Altb. Landobl.	1000	103,70 G
3¹/₂	do. do.	5000	103,70 G

Div.			
7¹/₂	Leipz. Bankbank		138,00 G
10	do. Bierbr. z. Rend.-nütz. u. Kiebeck t. Go.		194,00 G
12	Ppz. Kammgarnsp.		238,00 G
9	do. Malzf. Schkenb.		—,—
fo.	Mansfelder Kupfer	p. St.	675,00 G
40 Pf.			
0	Sächs. Kammgarnsp. (Goltzsch)		109,00 bzG
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)		191,00 bzG
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)		308,10 G
8	Thür. Gasgel. Ptg.		157,50 G
8	do. Stamm-Pr.		156,00 G
7¹/₂	S.-Thür. Br.-A. Gt.		172,00 G
7¹/₂	do. St.-Prior.		172,00 G
3	Zeitzer Par.-u. S.-Akt.		97,65 bzG
—	do. do. Oblig.		105,25 B
5	Westerregeln, Part.-Oblig.		105,00 B
6¹/₂	Zuckerfabrik Glauzig		122,50 bzG
6	Zuckerraffinerie Halle		145,00 bzG
	Ausl. Eis.-P.-Obl.		
%			
4	Aussig-Teplitzer		104,75 G
5	Böhm. Nordbahn		90,00 G
4	do. do. Gold		103,60 G
5	Buschtiehr. [B. Stbw.		91,75 G
5	do. Em. 1871		91,75 G
5	do. do. 1872		91,75 G
4¹/₂	do. Gold		136,90 B
5	Dux-Bodenbach		91,50 G
5	do. Em. 1871		90,75 G
5	do. do. 1874		109,75 B
4¹/₂	Graz-Köflacher		85,60 G
5	do. Em. u. 1871 u. 72		87,75 bz
5	Kaschau-Oderberg		87,25 G
4	Prag-Duxer Gold		162,50 B
5	do. Gold		109,50 B
5	Prag-Turnaus		90,50 G

Div.			
7¹/₂	Leipz. Bankbank		138,00 G
10	do. Bierbr. z. Rend.-nütz. u. Kiebeck t. Go.		194,00 G
12	Ppz. Kammgarnsp.		238,00 G
9	do. Malzf. Schkenb.		—,—
fo.	Mansfelder Kupfer	p. St.	675,00 G
40 Pf.			
0	Sächs. Kammgarnsp. (Goltzsch)		109,00 bzG
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)		191,00 bzG
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)		308,10 G
8	Thür. Gasgel. Ptg.		157,50 G
8	do. Stamm-Pr.		156,00 G
7¹/₂	S.-Thür. Br.-A. Gt.		172,00 G
7¹/₂	do. St.-Prior.		172,00 G
3	Zeitzer Par.-u. S.-Akt.		97,65 bzG
—	do. do. Oblig.		105,25 B
5	Westeregeln, Part.-Oblig.		105,00 B
6¹/₂	Zuckerfabrik Glauzig		122,50 bzG
6	Zuckerraffinerie Halle		145,00 bzG
	Ausl. Eis.-P.-Obl.		
%			
4	Aussig-Teplitzer		104,75 G
5	Böhm. Nordbahn		90,00 G
4	do. do. Gold		103,60 G
5	Buschtiehr. [B. Stbw.		91,75 G
5	do. Em. 1871		91,75 G
5	do. do. 1872		91,75 G
4¹/₂	do. Gold		136,90 B
5	Dux-Bodenbach		91,50 G
5	do. Em. 1871		90,75 G
5	do. do. 1874		109,75 B
4¹/₂	Graz-Köflacher		85,60 G
5	do. Em. u. 1871 u. 72		87,75 bz
5	Kaschau-Oderberg		87,25 G
4	Prag-Duxer Gold		162,50 B
5	do. Gold		109,50 B
5	Prag-Turnaus		90,50 G

Epirlus.

* Berlin, 2. Mai. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,—. Gekündigt —,—. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat —,—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Fest und höher. Gekündigt 50,000 l. Kündigungspreis 54,20 M. Loco ohne Faß 55,50 bez. Loco mit Faß —,—, per diesen Monat und per Mai-Juni 54,1—54,3 bez., per Juni-Juli 54,5—54,8 bez., per Juli-Aug. 55—55,2 bez., per Aug.-Sept. 55,4—55,6 bez., per Sept.-Okt. 55,6—55,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gekündigt 330,000 l. Kündigungspreis 35 M. Loco ohne Faß 35,6—35,8 bez., mit Faß loco —,—, per diesen Monat und per Mai-Juni 34,9—34,8—35,1 bez., per Juni-Juli 35,1—35,4 bez., per Juli-Aug. 35,6—35,8 bez., per Aug.-Sept. 35,8—36,2 bez., per Sept.-Okt. 36—35,9—36,3 bez.

* Magdeburg, 2. Mai. Kontrollstelle für 10,000 l% loco ohne Faß 55,60—56,00 M. bei 50 M., 36,10 bei 70 M. Steuerentschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 2. Mai. (Hermann Walther.) Kartoffelstärkemehl matt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 55,60—56,00 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 36,10 M. Ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde geschäftslos.

* Leipzig, 2. Mai. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,20 M. nominell, mit 70 M. do. 35,50 M. nominell.

* Posen, 2. Mai. Spiritus loco ohne Faß (Tafer) 53,20, do. do. (70er) 33,50, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Still.

* Stettin, 2. Mai. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,50, mit 70 M. Konsumsteuer 34,80, per Mai-Juni mit 70 M. Konsumsteuer 34,50, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,70.

* Breslau, 2. Mai. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Mai 53,30, do. do. per Juli-Aug. 54,00, do. do. per Aug.-Sept. 54,50, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Mai 33,60, do. do. per April-Mai —,—, do. do. per Mai-Juni —,—.

* Hamburg, 2. Mai. Spiritus fest, per Mai-Juni 22²/₄ Br., per Juni-Juli 23¹/₄ Br., per Juli-Aug. 23³/₄ Br., per Aug.-Sept. 24¹/₄ Br.

* Paris, 2. Mai. (Schlußbericht.) Spiritus fest, per Mai 42,00, per Juni 42,50, per Juli-Aug. 43,00, per Sept.-Dez. 42,00.

* Paris, 2. Mai abends. (Telegr.) Spiritus weichend, per Mai 41,50, per Juni 42,00, per Juli-Aug. 42,50, per Sept.-Dez. 41,75.

Metalle.

* Breslau, 2. Mai. (Telegr.) Zink unverändert.

* Glasgow, 2. Mai. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 6 d. Plan.

* Glasgow, 2. Mai. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 43 sh. 8 d.

* Amsterdam, 2. Mai. (Telegr.) Banecazinn 58¹/₄.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten verf. porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Die Wissenschaft zum Gemeingut der Menge zu machen, das ist das Streben unserer Tage. Unkenntniß, Vorurtheil und Täuschung werden verdrängt und Jedermann soll wissen, wie er seinen Leiden entgegentreten kann. Dieser aufklärenden Tendenz der Neuzeit entsprechen auch so recht die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die kein Geheimmittel sein wollen, sondern bei denen auch der Laie genau weiß, was er zu sich nimmt und warum er es thut. Nicht ein Geheimmittel, sondern ein rechtes Hausmittel fürs Volk sind die Schweizerpillen, sowohl ihrer einfachen und heilkräftigen Zusammensetzung, als auch ihrer Billigkeit wegen. Und das Volk weiß diese Vorzüge der Schweizerpillen sim vollsten Maße zu schätzen, das beweisen die zahllosen Anerkennungsschreiben, die aus allen Gegenden vorliegen, sie sind bei Jung und Alt, Arm und Reich bei den vielen Störungen, welche sich in den Verdauungs- und Ernährungsorganen einstellen, gleich beliebt. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Berliner Börse,

2. Mai.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	108,00 G	
do. do.	3¹/₂	104,10 B	
Preuß. konf. St.-Anl.	4	106,90 bzG	
do. do. do.	3¹/₂	104,80 G	
Staats-Schuldscheine	3¹/₂	101,40 G	
Staats-Pr.-Anl. 1855	3¹/₂	175,50 B	
Barmer Stadt-Anleihe	3¹/₂	101,40 bzG	
Berl. Stadt-Obligation.	4	102,90 bzG	
Bremer Anleihe	3	102,70 bzG	
Halleische Stadt-Anleihe	3¹/₂	—,—	
Hamburger Staatsanl.	3	94,10 bzG	
do. Rente	4	104,30 G	
Mainzer Stadt-Anl.	3¹/₂	—,—	
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	—,—	
Sächsische Staatsrente	3	96,50 B	
do. Staatsanleihe	3	—,—	
Westpreuß. Prov.-Anl.	3¹/₂	—,—	
Provinzial-Pfandbriefe			
Landschaftl. Central	4	104,00 G	
do. do.	3¹/₂	103,10 bzG	
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	96,50 B	
Polnische, neue	4	101,60 bzG	
Sächsische	4	104,00 G	
Ostpreuß. Pfandbr.	3¹/₂	102,10 B	
Westpreuß. do.	3¹/₂	102,30 B	
Renten-Briefe.			
Pommerische	4	105,00 B	
Polnische	4	105,40 B	
Preußische	4	105,00 B	
Sächsische	4	105,00 B	
Schlesische	4	105,10 G	
Bad. Prämi.-Anl. 1867	4	144,10 B	
Bayrische Prämien-Anl.	4	146,20 B	
Braunschweig. 20 Thlr.-L.	—/—	109,60 B	
Deßauer Prämi.-Anl.	3¹/₂	138,00 B	
Köln-Mind. Pr.-A. S.	3¹/₂	144,50 bzG	
Lübecker Prämien-Anl.	3¹/₂	142,50 B	
Meininger Loose	—	27,50 B	
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	136,90 bzG	

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Deß. Pfdbrfe.	4	103,75 G	
Deutsche Grundchd.-B.	4	103,60 bzG	
do. do.	3¹/₂	99,50 bzG	
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	103,40 bzG	
do. do. (Kreu.)	4	103,50 bzG	
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3¹/₂	116,60 G	
do. do. II. abg.	3¹/₂	113,50 bzG	
do. III. rzb. jetzt 10 abg.	3¹/₂	106,25 bzG	
do. IV. rzb. jetzt 10 abg.	3¹/₂	103,00 bzG	
do. V. do. abg.	3¹/₂	99,50 bzG	
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,50 bzG	
H.-Lendel, Bergw.-Obl.	4¹/₂	106,75 G	
Pr.-Bodenkr.-H.-B. unk.	5	113,50 G	
do. Ser. III.	5	106,00 G	
do. do.	4	103,50 bzG	
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	112,60 G	
do. do. 110 rzb.	4¹/₂	110,80 G	
do. do.	4	102,10 G	
do. do.	3¹/₂	101,30 bzG	
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	113,50 bzG	
do. do. Ser. IX. 100	4	103,00 bzG	
do. do.	3¹/₂	99,70 bzG	
Rheinische Hyp.-Bank	3¹/₂	99,75 bzG	
Südd. Bodenkredit.	4	101,50 G	
Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	—,—	
do. do.	4¹/₂	97,75 bzG	
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	95,90 bzG	

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,70 bzG	
do. do.	4¹/₂	90,80 bzG	
Buenos-Aires Gold-A.	5	97,20 bzG	
Bukarester	5	97,50 bzG	
Egyptische Anleihe	4	93,90 G	
do. do.	5	104,40 G	
Finnländer Loose	—	54,60 B	
Griechische Gold-Anl.	5	93,50 B	
Italienische Rente	5	97,50 B	
Kopenhagener Stadt-A.	3¹/₂	98,00 G	
Lisboner Stadt-Anl.	4	86,25 bzG	
Mexikanische Anleihe	3	89,10 bzG	
Oesterreich. Papierrente	4¹/₂	73,90 B	
do. Silberrente	4¹/₂	74,40 bzG	
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,90 G	
do. Kredit 1858	—	329,50 B	
do. 1860er Loose	5	133,90 B	
do. 1864er Loose	—	327,00 bzG	
Portugiesische Anleihe	5	—,—	
do. 1888	4¹/₂	99,60 bzG	
Rumänische St.-Anleihe	4	94,90 bzG	
do. fund.	5	102,70 bzG	
do. amort.	5	97,90 bzG	
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—	
do. do. 1871	5	102,75 G	
do. do. 1870	4¹/₂	94,40 B	
do. do. 1880	4	94,60 B	
do. do. 1884	5	103,00 G	
do. Orient-Anl. II.	5	67,25 bzG	
do. do. III.	5	68,00 B	
do. Pr.-Anl. 1864	5	—,—	
do. Pr.-Anl. 1866	5	164,00 G	
Russ. Gold-Rente 1883	6	115,10 B	
do. do. (temp.)	5	100,50 bzG	
Russ.-Poln. Schatzanl.	4	91,30 B	
Russ. Kiteleit-Obligat.	4	94,60 bzG	
Schwed. St.-Anl. 1875	4¹/₂	102,10 bzG	
do. Hypoth.-Pfdbr.	4¹/₂	104,00 bzG	
do. do.	4	103,10 G	
Serbische amort. Rente	5	85,75 bzG	
do. neue Zab. 85	5	87,10 bzG	
Türkische Zoll-Oblig.	5	76,10 B	
Ungar. Gold-Rente	4	88,40 bzG	
do. do. mittel	4	86,90 B	
do. Gold-Inv.-R.	4¹/₂	102,80 B	
Russ. Papier-Rente	5	84,25 B	
do. St.-Eisenb.-A.	4¹/₂	102,40 bzG	

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4¹/₂	122,40 bzG	
Marienb.-Mlawka	5	119,50 bzG	
Ostpr. Südbahn	5	121,80 bzG	
Stallupöner	5	117,10 B	
Weimar-Gera	5	97,20 bzG	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1¹/₂	69,25 B	
Altenburg-Zeitz	9¹/₂	191,00 bzG	
Dortmund-Enschede	2¹/₂	97,50 bzG	
Eutin-Lübeck	1	48,00 bzG	
Franck. Güterb.	6¹/₂	112,00 bzG	
Freiseler	5	104,50 bzG	
Kreiseler-Nordinger	4¹/₂	78,75 bzG	
Ludwigshafen-Bexbach	9	235,75 B	
Lübeck-Büchen	7¹/₂	191,40 B	
Mainz-Ludwigshaf.	4¹/₂	121,80 B	
Marienb.-Mlawka	1	84,60 G	
Mecklenb. Friedr.-Frz.	5₁₀₀	172,80 B	
Niederwaldbahn	2¹/₂	85,00 bzG	
Ostpreuß. Südbahn	0	113,50 bzG	
Saalbahn	¹/₂	51,00 B	
Weimar-Gera	0	25,90 bzG	
Werrabahn	1¹/₂	85,40 B	

Aussig-Teplitz	17¹/₂	450,00 G	
Böhmische Nordbahn	6	123,00 B	
do. Westbahn	7¹/₂	138,75 G	
Buschtiehrader Bahn	6	155,00 B	
Dux-Bodenbach	7¹/₂	201,60 G	
Galiz. Karl-Ludwigb.	4	89,25 B	
Gotthardbahn	5	149,25 bz	
Graz-Köflach	6¹/₂	114,00 bzG	
Ital. Mittelmeerbahn	5¹/₂	121,40 bz	
Zwangorod-Dembr. B.	5	100,70 bzG	
Kaschau-Oderberg	4	69,50 bz	
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¹/₂	— —	
Kursk-Kiew	5¹/₂	— —	
Lemberg-Czernowitz	6¹/₂	101,75 bz	
Lüttich-Limburg	0	28,50 bzG	
Oestr. Lokalbahnen	4	69,30 B	
do. Nordwestbahn	4	81,50 G	
do. Lit. B. Elbethal	3¹/₂	94,50 bz	
do. do. Staatsbahn	3¹/₂	105,90 bz	
Raab-Oedenburg	¹/₂	37,50 bz	
Reichenb.-Pardubitz	3₁₀₀	72,75 bzG	
Russische Gr. Z.	5	81,80 bz	
do. Südwestbahn	5	81,80 bz	
Schweizer Central	5	120,50 bzG	
do. Union	2¹/₂	108,80 bz	
Südösterr. (Lombardisch)	3	49,10 bz	
Warschau-Terespol	5	101,75 G	
Warschau-Wien	15	208,25 bzG	
Westlicialeisenbahn	4	79,10 bzG	

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	4	83,25 bzG	
Bank f. Sprit-Prod.	4	86,25 bzG	
Berg.-Märkische Bank	6	121,50 bzG	
Berliner Kassen-Verein	5	127,90 bz	
do. Handels-Ges.	7	177,50 bzG	
do. Makleroverein	8	144,75 bzG	
Börsen-Handelsbereein	7¹/₂	167,25 bzG	
Braunschweig. Bank	4¹/₂	106,00 bzG	
do. Kreditanstalt	5¹/₂	110,50 B	
Bremer Bank	3₁₀₀	—,—	
Breslauer Diskonto-Akt.	5	115,60 bzG	
do. Wechsler-Bank	4¹/₂	108,60 bzG	
Danziger Privatbank	9¹/₂	— —	
Darmstädter Bank	7	172,40 bz	
Deutsche Genossenschaftsb.	4	— —	
Deßauer Kredit (neue)	6	— —	
do. Landesbank	8¹/₂	— —	
Deutsche Bank	9	174,90 bzG	
do. Eff.-B. Hahn 40pr.	7	122,30 B	
do. Genossenschaftsb.	7	138,00 bzG	
do. Grundkreditbank	6	116,00 G	
do. Hyp.-Pf. (60prog.)	5¹/₂	119,75 bzG	
do. Nationalbank	4	101,10 G	
Diskonto-Gesellschaft	10	243,50 bz	
Dresdener Bank	7	159,75 bzG	
do. Bankverein	7	— —	
Gerner Bank	0	116,90 bzG	
do. Hdls. Kred.-Pf.	5¹/₂	108,50 bz	
Gothaische Zettelbank	5¹/₂	118,30 G	
do. Grundkredit-Pf.	0	96,80 bzG	
do. do. junge (40pr.)	0	97,50 bzG	
Hannoversche Bank	5	— —	
Internat. Bank Berlin	—	126,80 bzG	
Leipziger Kredit-Anstalt	9	196,50 bzG	
Magdeb. Bankverein	5	118,60 bzG	
do. Privatbank	5₄₀₀	119,75 G	
Mecklenburg Berlin	5	123,00 bzG	
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	103,25 B	
Mitteldeutsche Kreditbk.	4¹/₂	117,00 bzG